

Das

Verhältnis der Handschriften des Girart de Viane.

Inaugural-Dissertation

verfasst und der

Philosophischen Facultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

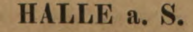
zur

Erlangung der Doctorwürde

vorgelegt von

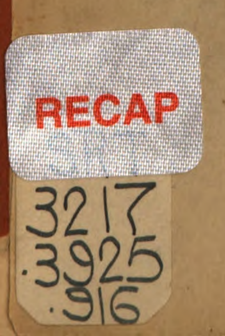
Heinrich Schuld

aus Stettin.



HALLE a. S.

Druck von F. Hessenland in Stettin.





Seinem lieben Vater

und dem

denken seiner allzu früh verstorbenen Mutter

gewidmet

vom

Verfasser.

I

Bertra
erhalte
der Fr
einand

V
drei in

1.

D
seum.
in sein
Library
cisque
tion pu
et de la
les bibl
ments i
eine vol
Romanc
British
„Epopée

)as altfranzösische Gedicht „Girart de Viane“ von
ıd de Bar-sur-Aube ist uns in fünf Handschriften
n. Die nachstehende Untersuchung soll sich mit
age beschäftigen, wie diese Handschriften unter
er verwandt sind.

Teil I.

Die Handschriften.

Von den vorhandenen Handschriften befinden sich
n London und zwei in Paris.

1. Die Handschrift Roy. 20 B XIX (R).

Die Handschrift R befindet sich im britischen Mu-
Sie ist bereits angezeigt worden von David Casley
inem „Catalogue of the Manuscripts of the King's
ry“, p. 303. Weiter hat diese Handschrift erwähnt Fran-
e Michel in seinem „Rapport au Ministre de l'Instruc-
publique sur les anciens monuments de l'histoire
la littérature de la France qui sont conservés dans
ibliothèques de l'Angleterre et de l'Écosse.“ (Docu-
s inédits.) 1839 pag. 255—258. Auch Ward giebt
vollständige Beschreibung in seinem „Catalogue of
ances in the Department of manuscripts in the
sh Museum“, vol. I p. 654—659. Ebenso L. Gautier:
pées Françaises“ 2. Ausgabe IV 23. Kürzlich ist

eine Beschreibung der Handschrift von Demaison gegeben in seiner Ausgabe des „Aymeri de Narbonne“ 1887 I. Bd. XXIV.

Die Handschrift, welche auf Pergament und nach Demaison in der Mitte des XIII. Jahrhunderts geschrieben ist, hat kleines Folio-Format. Sie besteht aus 191 Blättern, von denen jede Seite mit zwei Kolumnen beschrieben ist. Nur das erste Blatt ist mit einer Miniatur versehen, welche Garin von Monglane, umgeben von seiner Frau und seinen vier Söhnen, darstellt. Unser Gedicht, das am Anfange der Hs. steht, hat die Überschrift:

„Ci commence la geste cum dit li escriz de Gaym de Monglane et de ses quatre fiz.“ *)

Diese Handschrift bietet uns den vollständigsten Text.

2. Die Handschrift Harl. 1321 (H).

Die Handschrift H ist auf Pergament geschrieben und hat kleines Folio-Format. Sie besteht aus 214 Blättern und hat auf jeder Seite zwei Kolumnen. Nur drei Miniaturen finden sich. Das erste Blatt fehlt, so dass von unserem Gedichte, das am Anfange der Handschrift steht, die fünf ersten Laissen und fünf Verse von der sechsten**) nicht vorhanden sind. Eine zweite grosse Lücke findet sich dann wieder Laisse CIV—CXXXIX 68 incl. Auf die Handschrift hat zuerst Galland hingewiesen im Jahre 1736 in den „Mémoires de l'Académie des Inscriptions“. Eine kurze Beschreibung dieser Handschrift giebt Michel in seinem bereits angeführten Werke, pag. 115. Ausführlicher handelt darüber Gautier a. a. O.

*) Die in den Handschriften üblichen und bekannten Abkürzungen löse ich auf.

**) Ich lege die in der Hs. R durchgeführte Verszählung zu Grunde.



Die Handschrift Roy. 20 D XI (D).

e Handschrift ist bereits erwähnt worden in dem des David Casley. Beschreibungen geben in eführten Werken: F. Michel, p. 80—84, L. Gau-3, Ward I 632 ff.

e Handschrift ist auf Velinpapier geschrieben grosses Folio-Format. Es sind 317 Blätter mit Kolumnen. Die ganze Handschrift, deren Ent-von Demaison ins 14. Jahrhundert gelegt wird, erordentlich reich ausgestattet. Auf dem ersten befindet sich eine grosse Miniatur, welche aus erschiedenen Feldern besteht. Ausserdem sind nundzwanzig kleinere Miniaturen und eine grosse nstiger verzierter Buchstaben vorhanden. Unser t beginnt auf Blatt 41.

4. Die Handschrift P No. 1374.

Die Handschrift ist von einem Provenzalen geschrie-nd befindet sich in der Nationalbibliothek zu Paris. L. Gautier III, 153 ist als Entstehungszeit das Jahrhundert anzunehmen. Unser Gedicht beginnt latt 91. Der Text ist häufig flüchtig geschrieben, ft, was Kürzung oder Erweiterung anlangt, sehr irlich behandelt worden. Die Laissen CLX, CLXIV, V, CLXIX fehlen ganz. Das Gedicht hat die Überschrift:

„Le roman de Girard de Vienne."

Am Schlusse steht:

„Explicit li romanz de Girart de Vianne."

5. Die Handschrift A No. 1448.

Diese Handschrift fand sich schon im Jahre 1682 ler Nationalbibliothek zu Paris und ist in der liotheca bibliothecarum manuscriptorum" von Mont-on Bd. II pag. 792 unter der Nummer 7535 auf-hrt. Sie hat kleines Folio-Format und ist in lothrin-

gischer Mundart geschrieben. Ihr Entstehen ist nach Demaison ins XIII. Jahrhundert zu verlegen. Ebenso erklärt sich auch L. Uhland in seinem Aufsatze: „Über das altfranzösische Epos", der in Fouqué's Musen 1811 III. Quartal, S. 59 ff. erschien. Uhland giebt auch eine kurze Beschreibung der Hs. a. a. O. pag. 69 Anmerk. 6. Unser Gedicht, das auf Bogen 1—40 steht, ist veröffentlicht worden von P. Tarbé in seiner „Collection des poètes de la Champagne antérieurs au seizième siècle." 1850 unter dem Titel: „Le Roman de Girart de Viane par Bertrand Bar-sur-Aube," Reims 1850. Diese Ausgabe lässt jedoch viel zu wünschen. Das Ergebnis einer Vergleichung des Textes mit der Hs. stand mir zur Verfügung. Dann habe ich einen Abdruck benutzt, den J. Bekker von einem grossen Teile (4060 Verse) des Gedichtes nach einer Abschrift der Handschrift durch L. Uhland in seiner Ausgabe des „Roman von Fierabras", Berlin 1829 giebt.

Abschriften der vier anderen Texte verdanke ich der Güte des Herrn Professor Suchier.

Teil II.

Verhältnis der fünf Handschriften zu einander.

Keine der überlieferten fünf Handschriften ist Original oder als Vorlage einer der vier anderen anzusehen.

Bewiesen wird dies dadurch, dass jedes Manuscript Lücken, Kürzungen oder Zusätze aufweist, die sich in den anderen vier Handschriften nicht finden.*)

*) Einzelne Verse, die namentlich in den Handschriften A und P ausserordentlich zahlreich fehlen, sind weiter nicht berücksichtigt worden.

: kann nicht Vorlage der übrigen Handschriften sein.

In Laisse VII haben die anderen Handschriften
ers 46 fünf Verse mehr als R.
arin's Söhne eilen nach dem Essen aus dem Schlosse
um sich mit Bogenschiessen zu belustigen.
d des Spieles sieht Girart aus der Ferne acht
auf sie zukommen, von denen es heisst: *)

. XX mul trosseis amenoient devant,
Si sont chargié de richesce molt grant.
Gerars apelle ses freires a itant:
„Seignor", fait il, „or oiez mon sanblant:
Si voi venir sarrasin mercheant,
XX mul trosseis amenoient devant."

egen der Gleichheit des ersten und letzten Ver-
R die nach V. 46 aufgeführten Zeilen aus, die,
ch für den Zusammenhang nicht absolut nötig,
Schilderung immerhin ein lebhaftes Gepräge

Zwischen Vers 7/8 der Laisse CLXII haben
en Handschriften zwei Verse mehr, als R.
Kampfe mit Olivier zieht Roland sein Schwert
t und bedrängt damit seinen Gegner:

rant cop li done sor son elme vergier
e flors et pierres en fait jus trebuchier.
ranz fu li colp dou baron chevalier.

gen des ähnlichen Anfanges des ersten und
rses fehlen bei R die beiden letzten Zeilen,
dadurch indessen der Sinn gestört würde.
Allein in der Handschrift R fehlt der Schluss-
XLVI Laisse.

---

h citiere, wenn nichts weiter angegeben, nach

Girart fleht Gott in einem Gebet an, Olivier im Kampfe mit des Kaisers Neffen zu schützen, und er schliesst seine Bitte:

„Trop seroit grans domaiges.“

Dieser Vers, welcher nach PHD lautet:

„James n'auroie joie.“ (H)

fehlt bei R.*)

II. H kann nicht Vorlage der anderen Handschriften sein.

H hat allein ausser den bereits im ersten Teile angegebenen Lücken noch folgende:

VIII, 27—29; LIX, 16--25; IC, 60—65.

H allein hat Zusätze nach:

XIII, 40; XLIII, 15; XLIV, 47; IVC, 23; CLXXIV, 1; CLXXXVIII, 21.

III. D kann nicht Vorlage der übrigen Handschriften sein.

D allein hat die Lücken:

V, 16—18; XXXVIII, 3—4; XCI, 19--20.

LIX, 16—25 hat allein D in vier Verse zusammengefasst, und CLXXXVIII, 12—13 in einen Vers.

D hat allein nach folgenden Versen Zusätze:

III, 22; XXI, 19; XXIX, 41; LXXXVIII, 69; CXII, 8; CXXXIII, 39; CLXVIII, 4.

IV. A kann nicht Vorlage der übrigen Handschriften sein.

A hat allein die Lücken:

XIII, 43—44; XVI, 20—21; XXIII, 29—33; LXIV, 5—9; LXXIV, 2—3; LXXX, 16—22; LXXX, 25—26; LXXXVIII, 87—91; XCIV, 7—8; IVC, 5—7; IIIC,

*) Weil R die vollständigste Hs. ist, habe ich die Lücken etwas ausführlicher behandelt.

; CI, 38—39; CXL, 13—14; CL, 6—7, CLVIII,
; CLX, 31—32; CLXII, 9—10; CLXXIV, 67—69.
ı je einem Verse sind nur bei A gekürzt:
XXIX, 18—19; CL, 28—29; CLXX, 4—5.
allein hat Zusätze nach den Versen:
13; XIII, 82; XXIII, 43; XXVIII, 13; XXXI,
VII, 4 und 26; LX, 18; CLI, 6; CLVII, 5;
I, 7; CLXXXI, 38.
ers 45 der Laisse XXXVII hat allein A zu zwei
erweitert.

. P kann nicht Vorlage der übrigen Handschriften sein.

allein hat die Lücken:
17—18; XX, 19—20; XXIX, 38—39; XXXI,
XXIV, 18—19; XL, 45—47; XLVI, 26—29;
—7; IC, 39—40; CI, 56—58; CVIII, 24—26;
3—15 und 52—54; CLIV, 9—10; CLIX, 34—
4; CLXII, 28—30; CLXXIII, 5—11; CLXXIV
CLXXV, 11— CLXXVI, 50; CLXXVIII, 2—31
IX, 8—12; CXCI, 3—4.
X; CLXIV; CLXV; CLXIX sind bereits im
ls fehlend aufgeführt.
kürzt hat allein P:
, 40—41 zu einem Verse und CLXVI, 40—42
Versen.
at allein Zusätze nach folgenden Versen:
7; XII, 10 und 42; XXI, 17; XL, 48; XLI, 23;
5; XCIII, 28; IIIC, 39; CI, 74; CXXXIII, 40;
und 38, CLIII, 31; CLV, 4; CLVII, 31 und 34;
50; CLXXXII, 9.
in P hat CXXXIX, 25—28 zu zweiundzwanzig
2—26 zu sechs und 37—39 zu zehn Versen er-

In Laisse CXXXIX fehlt V. 41 und in CIIL V. 26. Dafür hat P aber im ersten Falle zwei, und fünf Verse im anderen hinzugefügt.

Erwähnt sei auch, dass P CXXXXVI, 8—42 eine von den übrigen Handschriften gänzlich abweichende Fassung hat.

Zum Schlusse möge noch auf eine für P recht charakteristische Stelle aufmerksam gemacht werden: XL, 39—42 heisst es:

Por l'emperere, qui iert aleis couchier,
Ont fait le feu en la chambre esbraisier.
Devant le roi vait Gerars le guerrier,
Et s'agenoile por sa jambe a baisier.

Durch das in 40 und 41 vorkommende „le" verleitet, verschmilzt P diese beiden Verse zu dem zwar metrisch richtigen, sonst aber sinnlosen:

Ont fait le roi vait Gerars le guerrier.

Teil III.

In diesem Abschnitte soll es sich um die Frage handeln, welche von den fünf Handschriften näher mit einander verwandt sind. Das Resultat der Vergleichung in dieser Hinsicht ist:

Die Handschriften teilen sich zu Anfang und gegen Ende in eine R_1- und eine R_2-Gruppe, in der Mitte dagegen in zwei Gruppen, die mit R_3 und R_4 bezeichnet seien.

A. Von Laisse I bis zum Schlusse der XXXIX zerfallen die uns vorliegenden Handschriften in zwei Gruppen R_1 und R_2. Der Gruppe R_1 gehören die Hss. AR an, der Gruppe R_2 die Hss. PHD.

ım Beweise meiner Behauptung seien folgende angeführt:*)**)

VI, 8: Von seinem Sohne Hernaut nach dem seiner grossen Traurigkeit gefragt, antwortet Garin nach AR:

„Ceu est por vos ke suix en tel esfrois!“

ID schreiben im letzten Versgliede: que ie sui si (Pen esfroiz).

VIII, 31: AR cant mengie orent PHD quant gie.

VIII, 7 AR avroit PHD avoit.

IX, 5: AR ke PHD quant.

X, 4—5: Als die vier Brüder von ihren Eltern l nehmen, heisst es von diesen nach AR:

Grant duel en fait Guarins li dus gentis
Et sa moilier qui tant ait cler le vis.

s letzte Hemistich lautet nach PHD:

la duchoise au cler vis.

XI, 29. Der Dichter lässt Girart und Renier rde besteigen und den Weg nach Paris ein- fährt dann aber fort:

Mais lor jornees n'irai pais devisant.

· „devisant“ weisen PHD „acontant“ auf.

XII, 41. AR si PHD mult.

ür die R_2-Gruppe citiere ich nach H.

ei allen unter den fünf Handschriften vorgenommenen n habe ich auf eine Feststellung solcher Lesarten welche sich im bunten Durcheinander finden:

ıandelt sich dabei zunächst um den Fall, wo für als Synonymon geltende „faire“ gebraucht wird. Beispiele liessen sich für den mannigfaltigen Wechsel ‘ und „fait il“ aufführen.

weiterer nicht berücksichtigter Fall ist der Wechsel ı der Verba „oïr“ und „entandre“, denn auch in ıdung findet sich die grösste Mannigfaltigkeit.

Dasselbe Verhältnis V. 46.

8. XII, 75. AR beut PHD mengié.

9. XIII, 34—35 lesen AR:

34. Car il s'en veut a son oste apaier,
35. Avoir bel lit et boin leu on fouier.

In V. 35 lautet das erste Glied nach PHD: por avoir lit.

10. XIII, 46—47. In dem Streite, welchen Renier mit dem kaiserlichen Seneschall hat, wird jener so erregt, dass es heisst:

Hauce le poig; el col l'alait paier
Ki en la goule li ait fait l'os brisier.

So die Lesung der Hss. AR. Für „el col" setzen dagegen PHD „tel cop."

11. XV, 2. AR a cort s'en vont PHD a la cort vont.

12. XV, 6—7. Karl geht in die Messe. Von seiner Begleitung heisst es nach AR:

6. O le roi ait maint baron et maint per,
7. Ke sont alé por la messe escouter.

V. 7 haben PHD folgende Lesung:

Qui apres lui vont la messe escouter.

13. XV, 16. Lesen AR:

Le baston hauce. S'alait ferir Renier.

Im zweiten Halbverse schreiben PHD:

s'alait Renier frapper.

14. XV, 19. AR husiers PHD portiers.

15. XVI, 18—19. Als Renier durch den Thürsteher der Weg versperrt wird, heisst es von jenem:

Si duremant l'ait hurteit et malmis
Ke li II oil li sont voleit dou vis.

PHD haben im letzten Hemistich:

li fist voler (H hurter) dou vis.

16. XVI, 22 lesen AR:

De la chapelle ist Charles a fier vis.

ür „la“ setzen PHD „sa“.

. XVI, 31. AR jostice PHD vengance.

. XVIII, 48 lesen AR:

S'en ceste cort demourent longemant.

as letzte Glied des Verses lautet nach PHD:

sont auques longemant.

. XIX, 19—22. Nachdem man Renier mit einer
lüstung und glänzenden Waffen geschmückt hat,
der Sitte gemäss in die Kapelle geführt, denn,
weiter nach AR:

Ains k'en li doie ses garnemans bailier,
Doit oïr messe et Dame Deu proier
Ke Deus li doinst onor moltiplier,
Le droit de terre tenir et souhaucier.

letzten Verse haben PHD eine andere Lesung,

Et a droit terre tenir et jostisier.

XIX, 35. AR et il PHD li bers.

XX, 11—13. Bei Gelegenheit einer Hofver-
g macht Renart von Poitiers, aufgebracht durch
ige Benehmen Reniers, dem Kaiser Vorwürfe
dass er seine Güte einem solchen Schurken
lt habe. Diesen Schimpf zu rächen, wendet sich
fort an den Kaiser:

ois Empereres, faites moi droit esguart,
l vos plait, par le cors Saint Bernart,
batre moi et (Ra) lui; car il m'est tart.“

) weisen statt des von „faites“ abhängigen In-
inen Hauptsatz auf: je conbatrai a lui.

XXI, 20 lesen AR:

Toz les pandit. N'i ot autre des fois.

andelt sich um die Räuber, welche Renier aus
nz Vermandois vertrieb.

Bei PHD lautet das zweite Hemistich:

onques n'i ot d. f.

23. XXII, 3 AR monseignor PHD au baron.

24. XXII, 8--9. Der Dichter spricht von den Schandthaten, welche in der Nähe der Stadt Paris durch die dort hausenden Räuberbanden ausgeübt wurden, und er drückt dabei die Gefährlichkeit namentlich des Weges nach St. Denis aus:

N'i passoit hons ke de meire fust vis,
ke maintenant ne fust ou mors ou pris.

Der letzte Vers bei PHD weicht ab:

que il ne fust maintenant mort o pris.

25. XXII, 11 AR Rainiers l'oi PHD quant l'ot Renier.

26. XXII, 21 AR s'escrient PHD crierent.

27. XXIII, 7 AR loer PHD douter.

28. XXIII, 14 AR prant PHD prist.

29. XXIII, 24 AR dist Rainier a vis fier PHD ce dist Renier li bers.

30. XXVII, 8—9 lesen AR:

8 „Et te vantais par devant maint baron
9 Ke tu l'avroies, ou je vosise ou non."*)

Statt „l'" im letzten Verse haben PHD „n'".

31. XXVIII, 18 lesen AR:

„Par cel Seignor ki est et toz jors fu!"
(R ki toz jors est et fu).

Im zweiten Gliede weisen PHD eine vollständig abweichende Lesung auf:

qui el ciel (P mont) fet vertuz.

32. XXIX, 29 AR l'ot laidit PHD le laidi.

33. XXX, 17 AR achates PHD rachetez.

34. XXXIV, 9 AR fortes PHD hautes.

*) Für „tu" in V. 9 hat P „te", das auf Einwirkung des an derselben Stelle von V. 8 stehenden „te" zurückzuführen ist.

35. XXXIV, 47 AR il devoit PHD li rois dut.
36. XXXVI, 15 AR grant noise et grant mellee
el guerre et tel m.
7. XXXVII, 1—2 lesen AR:
Dist l'Empereres: „Trop faites a blamer,
Dame Duchoise; jai ne le quier celer".
HD haben „vos" für „trop".
. XXXVII, 48—49 lesen AR:
„Unkes nul plait ne vi si afermer
C'on n'i poist de plusors pars blamer."
ir „nul" in V. 48 setzen PHD „lonc".
. XXXVIII, 11 AR eir (heri) PHD or.
XXXVIII, 16 lesen AR:
Mais XV jors de respit demanda.
r zweite Halbvers hat bei PHD die Lesung:
demanda.
XXXVIII, 25 AR et PHD car.
XXXIX, 2 lesen AR:
En est venus en la saule pavee.
„est venus" schreiben PHD „fu montez".
XXXIX, 6 AR ki PHD car.
XXXIX, 11 AR cele PHD tele.
XXXIX, 14. Nachdem die Herzogin von Bur-
h Girart zurückgewiesen ist, willigt sie ein,
in des Kaisers zu werden, da sie lieber vierzehn
erin, als vierzehn Jahre Herzogin sein will,
, heisst es weiter nach AR:
me le (Gerard) loient ma manie privee."
beachten den collectivischen Begriff „manie
ter nicht und setzen statt des Plurals „loient"
r „loe".
XXIX, 19 AR li rois l'ot PHD l'ot li rois.
veiteren Beleuchtung des Handschrif-
nisses seien hier noch einige Lesarten

angeführt, in denen PHD zusammengehen, während AR unter einander abweichen.

Der umgekehrte Fall begegnet nicht.

1. XII, 68 lesen PHD:

„Quant a Monglane en seron retorné“ etc.

AR lassen in diesem Verse „en“ weg, R schreibt dann aber „esterons“ für „seron“ und A „seriens“.

2. XIII, 51—52. Renier verlangt am kaiserlichen Hofe in seiner gewohnten herrischen Weise von einem Knappen Heu für seine Maultiere. Dessen Weigerung veranlasst ihn, eine Flut von Schimpfwörtern loszulassen, und einen Faustschlag nach dem Knappen begleitet er mit den Worten (nach PHD):

„Vas“, dist il, „gloz! Dex te doint enconbrier!
Ne sez l'avoine mesurer ne bailler.“

Für „mesurer“ zeigt A „ne doner“ und R „ne prendre“.

3. XVI, 1—2 lesen PHD:

Ce dist Renier, li demoisel de pris:
„Filz a pustain, mauves musarz et bris!“

Statt „musarz“ hat A „gloutons“ und R „garcons“.

4. XXV, 15 lesen PHD:

„Ce m'est avis: Or si en ai mal gré.“

Im ersten Gliede weist A „or“ für „ce“ auf, und R hat eine gänzlich abweichende Lesung „Or si m'est vis“.

5. XXX, 3 lesen PHD:

Renier, mon frere, est mult mautalentis.

Das zweite Hemistich lautet bei A: il est matallentis und bei R: si est m.

Unsere Resultate werden bestätigt durch AR gemeinsame Auslassungen.

XXXIV, 16—17. Nach der Erzählung von Renier's Belehnung mit dem Herzogtume Genf und seiner Hochzeit daselbst kommt der Dichter wieder zu dem früheren

latze zurück. Karl ist noch in Frankreich. Bei findet sich Girart, von dem es nach AR heisst:

Formant l'amerent li bairon et li per
Ke l'Anperere en vost chacier aler.*)

vischen beiden Versen haben PHD noch en:

I jor que vos m'orroiz (D nous vodrons) conter.

nseren Resultaten scheinen folgende Fälle ersprechen.

Trennung AP-RHD befürworten:

IX, 22 lesen AP:

„Devant I. an n'iert nos gens afamee."

r „nos" haben RHD „voz".

X, 7 lesen AP:

Une citeit ki molt est signoris.

Statt „est" schreiben RHD „fu".

XIII, 46 lesen AP im ersten Gliede: Hauce le D hauça le poig.

vähnt mag hier werden VIII, 57: Hauce le destre, : „hauça" aufweist.

VI, 1 lesen AP:

Ce dit Rainier, li damoisels gentis.

) setzen „de pris" für „gentis".

indessen derartige Epitheta einem bunten ınterliegen, so dürfte eine solche Scheidung Gewicht fallen.

mannigfaltig der Gebrauch solcher Beiwörter einige Beispiele zeigen:

22—23 lesen AR:

Evoz Rainier fier et matalantis,
Et avoc lui c. chevaliers de pris.

de pris" haben PH „hardis", D „ellis".

*) citiere hier nach R. Vergl. Teil V.

b) XLVIII, 1 lesen ARHP:

Dist l'Emperere: „Franc chevalier de pris".

Nur D hat für „de pris": „gentis".

c) XLVIII, 5—6 liest D:

„Dis me tu voir, franz damoisanz de pris?"

Für „de pris" haben alle anderen Handschriften „gentis".

5. XXIII, 23 AP pener RHD lasser.

6. XXXIII, 5 lesen AP:

„Rainier, biau freire, por Deu et por son non!"

Für „freire" haben RHD „Sire".

β) Für eine Trennung AD-PRH würden sprechen:

1. Als Girart und Renier von ihrem Wirte Hermin Abschied nehmen, da heisst es von diesem nach PRH XI, 25—26:

I les conmende au glorieus puisant,
Qui de la vierge fu nez en Biaulient.

Der letzte, ganz unverständliche Vers fehlt bei A und D.

2. XII, 26 fehlt bei A und D.

Indessen V. 26 und 27 hatten in diesen Handschriften denselben Anfang „ge le", und da war es leicht, dass die Augen eines Schreibers aus einem Verse in den anderen irrten.

3. XXXII, 15—18 heisst es nach PRH:

A voiz escrient Alemant et Baiver:
„Renier, beauz sire (H frere) quar l'en va mercier.
Jusqu'a son pie t'en va agenoiller.
Granz est li dons, si fait mult a priser".

Bei AD lauten diese Verse:

Lors s'acrierent Aleman et Bavier:
„Sire Renier, aleis l'en mercieir".
Jusc'a son pie s'en vait agenoiller.
Biaus est li dons et si fait a proisier.



Zu bemerken ist dabei, dass D die beiden letzten auch noch in die Rede einschliesst, da es mit den en Handschriften „t'en va“ hat, und nicht „s'en wie A.

4. XXXIII, 10—11 lesen AD:

„Granz mercis, sire“, dit Reniers a Charlon,
„Et si gardeiz ke ne faille a mon don!“

PRH haben: „Mes gardez bien“.

5. XXXIII, 22—24 heisst es bei AD:

22 Vait s'an Rainier, san plus d'arestison.
23 Gerard laissait avoc le Roi Karlon,
24 Et chevauchait a cointe d'esperon.

V. 23 haben PRH: „son frere lesse“ und V. 24: hevachierent“.

XXXIV, 21: AD Le jor ont PRH ont le jor.
XXXIV, 23: AD don PRH lors.

idtschaft der R_2-Handschriften untereinander.

on drei Handschriften müssen zwei enger unter ammen gehören, als mit der dritten. Also ent- ehört P mit H, H mit D, oder P mit D näher zu- Letzteres ist thatsächlich der Fall. Dies be- gemeinsame Lesarten in PD gegenüber H.

s Belege für meine Behauptung seien angeführt:*)

VII, 3—4 liest H:

N'ait sor ciel home, c'il se vait esmaiant,
Ke por pluix vil ne l'aient si parent.

---

*it den aus H gegebenen Stellen stimmen AR über- :h denn überhaupt bei den innerhalb einer Gruppe enen Scheidungen es so einrichte, dass die allein ndschrift mit den beiden Hss. der andern Gruppe mt.

Wenn PD „dementant“ für „esmaiant“ haben, so kann dies zurückgeführt werden auf den Einfluss von „dementer“ in V. 2:

Del dementer est il honte molt grant

oder es kann auch V. 6 mitgewirkt haben, wo alle Hss. ausser A. „dementant“ zeigen:

Si m'eist Dex: Tel se vet dementant. (R).

2. XIII, 13 liest H:

Ke per la crois ke requirent paumier.

Für „la crois“ haben PD „l'apostre“.

3. XIII, V. 44 setzen PD in dem Ausdrucke „sanz autre parconnier“ „point de“ für „autre“.

4. XIII, 56 liest H:

El chief li mette tot son poig senestrier.

Diese erst durch eine Vergleichung mit XXIX, 33 deutlicher werdende Stelle:

Enz an la barbe li ait ses poins mellé

blieb dem Schreiber der gemeinschaftlichen Vorlage von PD dunkel, und er setzte deshalb für „mellé“ das einfachere „met“.

5. XI, 21 H reperent PD retornent.

6. XII, 60 H diable PD maufé.

7. XIII, 57 liest H:

Ki k'en ait point, Gerars s'en fist paier.

PD haben „ot“ für „ait“ und „chargier“ für „paier.“

8. XIV, 8 H Por amor Deu merci PD Por Dieu qui ne menti.

9. XVIII, 37 H povre gent PD peneant.

10. XVIII, 46 H pere PD sire.

11. XIX, 50 H souzhaucier PD avancier.

12. XX, 7. Von Renart, welcher den Kaiser gegen Renier einzunehmen sucht, sagt der Dichter:

„Ausi est gros con I. roncin lieart.“

PD haben im ersten Versgliede: „Groz a le ventre“.

XXI, 8 H cele PD ceste.

XXIV, 8 H baronie PD seignourie.

XXVI, 17. Renier bittet den Kaiser um eine
ezeugung, die ihm bis jetzt noch nicht zu teil
ı sei, trotzdem er eine ganze Provinz von den
enden Räubern gesäubert habe:

„Toz les pandi, onkes n'en ai sodee."

weisen „denree" für „sodee" auf.

XXIX, 26 liest H:

Contre terre est li haterels versé.

haben „volez".

XXXI, 11 H ardois PD courtois.

XXXIV, 27 H point PD plus.

XXXV, 10 H vos amies PD avez amé.

XXXIX, 23 liest H:

t je la voil a molier espousee.

erste Hemistich lautet nach PD:

e la veil prandre.

**sultate werden bestätigt durch PD allein
same Auslassungen und Umstellungen.**

, 10—11 liest H:

er Renier vont et les tors et les droiz
es iugemenz com vient a grant destroiz.

Den letzten Vers lassen PD weg.

17—19 liest H:

'. S'or devenon come garcon archier!
. Mes prendre au poinz et tuer d'un levier
. L'an le nos doit mult vilment reprochier.

; und 19 vertauschen PD und bieten so die
liche Lesung.

n Rede stehende Vorgang ist folgender:
Söhne Garin's üben sich im Bogenschiessen.
ötzlich einige Sarazenen in Sicht kommen, da

befürchtet Girard, dass seine Brüder wie feige Hirten auf die Feinde schiessen würden:

„A mal eur“, dist Gerars a Renier,
„S'or devenons comme guarson boersier,
L'an le nos doit mult vilment reprochier.“

Er will vielmehr, dass man handgemein mit den Heiden werde und so seine Tüchtigkeit erprobe; er verwünscht den, welcher das Bogenschiessen erfand:

„Mais panre a poins et tuer d'un levier.
20. Si devons nous nos vertus essaier.
21. C. dehais ait ki archiers fut premier!
22. Il fut coars; il n'osait aprochier.“

Hiermit stimmt die Lesung von PD genau überein. Der in den Handschriften ARH vorliegende Text ist sinnlos:

„Lasst uns einen Faustkampf mit ihnen aufnehmen; dafür wird man uns verachten.“

Der Fehler stand also notwendigerweise bereits in den AR und PHD als Vorlagen dienenden Handschriften. Nur der Schreiber der gemeinschaftlichen Quelle von PD bemerkte denselben und besserte richtig.

Unseren Resultaten scheinen folgende Fälle entgegen zu sein.

α) Für eine Teilung der R_2-Handschriften in PH einerseits und D andererseits würden sprechen:

1. XII, 1—2 liest D:

   Bien ait Renier oït et escouté
   L'abes Morant, qui tant ait de bonté.

   Für „tant“ setzen PH „mult“.

2. XII, 21 liest D:

   Et li donzel se sont bien acemé.

   Statt „bien“ schreiben PH „bel“.

   Im folgenden Verse:

   „Dex“, dist Gerars, „Peires de Majesté!“

haben PH „Biax Rois“ für „Peires“.

Erwähnt sei, dass R „Bon Roi“ aufweist.

3. XII, 28 liest D:

A icest mot sont li lit apresteit.

3ei PH lautet der erste Halbvers: „A ces paroles“.

4. XXXIII, 10 liest D:

„Grans mercis, Sire“, dit Rainiers a Charlon.

PH lassen die Bezeichnung des Angeredeten weg gen zu Rainier das Epitheton „li frans hon“.

reine Verzweigung der R_2-Handschriften in einerseits und P andererseits würden fol- ide Fälle sprechen:

XVIII, 41. Renier hat dem Kaiser alle möglichen Dienste geleistet, aber noch nicht „einen Pfennig“ afür erhalten. Er will daher mit Girart Karl's of verlassen und einen anderen Herrn suchen, enn, äussert er zu seinem Bruder:

„Je voi cel roi ke nos vait refusant
De no servixe ke li vois prometant.

Für „promettant“ setzen HD „presentant“.

XIX, 33 liest P:

Ens an la barbe li ait ces poins melle.

D schreiben „boutez“ für „melle“.

XXVIII, 2 liest P:

C'onques congié ne prist ne demanda.

HD bedienen sich des selteneren „querre igié“ und haben somit „quist“ für „prist“.

m Schlusse möge noch auf eine Auslassung auf- 1 gemacht werden, die HD XXVI, 13—16 gemein- eisen. Dieser Ausfall ist jedoch leicht zu erklären, ? und 16 denselben Versanfang „Mes“ hatten.

Von Laisse XL bis CXXXVII scheiden sich die egenden Handschriften in eine R_3-Gruppe und lie wir mit R_4 bezeichnen.

Gruppe R_3 gehören die Hss. AP an, der Gruppe ss. RHD.

1. XL, 26 lesen AP:

Et dist li Rois: „Bien fait a otroier".

RHD weisen im zweiten Gliede eine ganz abweichende Lesung auf: „Bien le veil ostroier".

2. XL, 41—42. Als sich Girart der Ceremonie unterziehen will, welche mit dem Danke für ein verliehenes Lehen verbunden war, wird der Vorgang, wie folgt, geschildert:

Devant le Roi vait Gerars le guerrier,
Et s'agenoile por sa jambe a baisier.

Für „a baisier" haben hier RHD „enbracier".

3. XLII, 9—10. Auf dem Wege nach seinem Herzogtume Viane kehrt Girart in Clugny ein, wie schon einmal, als er sich mit seinem Bruder Renier an den kaiserlichen Hof begeben wollte. Der Abt des Klosters erkennt seinen früheren Gast indessen nicht wieder, so dass dieser an ihr erstes Zusammentreffen erinnern muss:

„Robes et drais, dont nos aviens lastié,
Nos i donaistes; ne l'ai pais oblié".

V. 9 lassen RHD „nos" weg.

4. XLIV, 51. Aymeri begiebt sich an den Hof zu Viane, wird dort aber von seinem Onkel nicht nur nicht erkannt, sondern vielmehr auf jede Art beleidigt, so dass er voll Zorn ausruft:

„Ja ne porai dire ne n'anuncier,
Cist soit mon oncle."

RHD haben „ostroier" für anuncier."

Die folgende Laisse liest dann in den ersten drei Versen:

Quant or entant Gerars le donsillon,
Forment l'atise por dire sa raison,
Car (P que) il le sant I. petit a fellon.

Für „car il" schreiben RHD „por ce qu'il."

R änderte weiter nichts am Verse und weist des-
einen metrisch falschen Vers auf. Der Schreiber
emeinschaftlichen Vorlage von HD vermied diesen
' dadurch, dass er „a" wegliess. (Statt „petit"
diese beiden Handschriften „pou".)

). XLV, 6 lesen AP:

Gerars en fiert permi la crois dou fron.

m ersten Halbverse haben RHD: Fiert en

. XLV, 29. Als Girart seinen Neffen erkannt hat,
r ihn:

Si li baisa la bouche et le menton.

HD haben hier: Sept foiz li besse etc.

XLVI, 43—44. Erfreut über Aymeri's Vor-
an den Hof des Kaisers zu gehen, ermuntert
einen Neffen noch mehr dazu:

. „N'en a millor ne poeiz converser
. K'a la Charlon, qui tant est redouteis."

V. 43 zeigen RHD folgende Stellung:
„N'en a millor converser ne poez."

XLVI, 66 lesen AP:

Avoc aus orent des conpaignons planté.

tt „planté" haben RHD „assez".

sselbe Verhältnis findet sich V. 115.

XLVI, 79 lesen AP:

Jai les euxent fors dors chamin torney.

D weisen „menez" auf.

XLVI, 104—105 lesen AP:

Ancois les ont ocis et decopeis,
Et puis resont en lor chamin antrey.

04 lautet nach RHD:

inz les ont toz ocis et demembrez (Dafolez).

11. XLVI, 122—123 lesen AP:

Aymeries ne s'est pais oblieis;
Devant le Roi en est tot droit aleis.

RHD haben für „oblieis“: „areste“.

12. XLVII, 8—9 lesen AP:

Aymeries respont (P dist) la Dame maintenant:
„Fils suix Hernaut de Biaulande la grant.“

V. 8 heisst nach RHD:

„Aimeri, Dame“, dist l'anfant meintenant.

Es ist die Antwort auf die Frage, welche die Königin an Aymeri nach V. 7 richtet:

„Com as tu non? no me celer neant.“

Dieser Vers fehlt bei AP und war auch ganz überflüssig, denn dieselbe Frage war Aymeri bereits vom Kaiser gestellt worden, und die Antwort musste notwendig auch von seiner Gemahlin gehört worden sein. Allein bei dem beissenden, höhnenden Spotte der Kaiserin, welche kurz zuvor über Aymeri's Oheim geäussert hat:

„Et Dan Gerard de Viane la grant
Ne pri je mie la monte d'un besant“

ist eine solche Wiederholung nicht undenkbar.

Durch diese erneute Frage konnte sie Aymeri so recht zum Bewusstsein bringen wollen, in welchem engen Verwandtschaftsverhältnisse er zu dem eben Beleidigten stände, um so seinen Zorn auf's Äusserste zu treiben. Dies scheint auch von dem Dichter beabsichtigt worden zu sein, denn, hiess die Antwort auf des Kaisers Frage nur:

„Sire“, fait il, „Aymeris suix clameis,
Fils Hernaut de Biaulande“,

so lässt er ihn das zweite Mal ausdrücklich hinzufügen:

„Et nies Gerard au coraige vaillant.
Por Deu vos pri, n'en mesdites niant.
Se m'aist Dex, j'en seroie dolant.“

XLVII, 14—16 lesen AP:
14 Et dist au Roi: „Soies lies et joiant,
15 Ke li lairon, ke mal faisoient tant,
16 Sont tuit ossis."
ıch RHD lautet das erste Glied von V. 15:
„li mal larron."
4. XLVIII, 17—18 lesen AP:
Et la Roine remeist a Saint Denis,
Et avoc li li cortois Aymeris.
RHD geben Aymeris das Beiwort „vaillant".
15. XLVIII, 19 lesen AP:
Le soir a vespre sont a maingier assis.
Im letzten Gliede nehmen RHD folgende Lesung
: au mengier sont assis.
16. XLVIII, 29 lesen AP:
„Onkes ne vint; don ie me teig por vil."
RHD haben im zweiten Hemistich: dont mult me
ing plus vis.
17. XLVIII, 43 lesen AP:
„Devant le Roi avoie mon pie mis."
Das zweite Hemistich lautet nach RHD: oi mon pie
avant mis.
18. LI, 6 AP se lievet RHD se drece.
19. LI, 8—9 lesen AP:
Tuit li proierent li baron chevalier
Ke cest pais vos donaist a bailier.
V. 9 lautet nach RHD:
Qu'il vos dona ce pais a baillier.
20. LI, 26 lesen AP:
„Rainier, mon oncle, voz i devroit aidier."
Im zweiten Gliede haben RHD die Lesung: „vos
devroit bien aidier."
21. LI, 32: AP si, RHD puis.
22. LI, 43: AP gracier, RHD mercier.

23. LIII, 1: AP Entre Gerars et Rainier le bairon. RHD vertauschen die beiden Namen.

24. LIV, 4: AP La gent encontrent ke sont (Pest) de loig venue.

Dagegen die anderen Handschriften: La gent encontre (Dencontrent) qui de loinz fu venu.

In der Regel steht ja, mit ganz seltener Ausnahme, ebenso wie im Provenzalischen nach „gent“ das Verbum im Plural.

So heisst es auch CII, 2:

La iant Gerard en moinent Lanbert pris.

25. LIV, 16 AP destrute, RHD ocise.

26. Dem Herzoge von Viane sind seine drei Brüder mit ihren Heeren gegen den Kaiser zu Hülfe gekommen, und es heisst deshalb nach AP LIV, 26:

Or ait Gerars grant force.

Die anderen Handschriften setzen für „ait“: „croist“.

27. LV, 7 lautet in AP:

Molt sont lasse li auferrant crenuit.

Im ersten Versgliede lesen RHD: mult lassez furent.

28. Von Garin heisst es AP LVI, 6:

N'ot si bel home desci a Monpellier.

RHD haben für „si“: „plus“.

29. Garin hält vor seinen Mannen eine begeisterte und von grossem Mute zeugende Rede, welche darin gipfelt, dass, wenn seinem Geschlechte nicht die ausgedehnteste Genugthuung zu teil würde, ein schwerer, schrecklicher Krieg gegen den Kaiser unvermeidlich wäre (LVII, 31 AP):

„Et si nel fait, franc chevalier vaillant,
Si soit li guerre et orrible et pesant!
Et se li courons soure!“

Den Schlussvers lesen die anderen Handschriften:

„Si li corons tuit seure!

30. LIX, 3 lesen AP:

Ses freires voit; ses ait mis a raison.

RHD zeigen im ersten Gliede die Lesung: Ou voit
eres.

31. Als Aymeri für den seinem Oheime zugefügten
mpf Genugthuung fordert, heisst es von dem Kaiser
LXI, 16):

Le Rois l'oït: n'ait tallant que il rie.

RHD lesen „l'antant“ und „qu'il en rie“.

32. LXI, 39—40: Aymeri schliesst seine hoch-
ütige und stolze Rede vor dem Kaiser:

„Ke me donroit tot l'or d'Esclabounie,
True n'accorde n'en panroie je mie.“

Für „d'Esclabounie“ weisen RHD „de Romenie“ auf.

33. LXIII, 15 lautet nach AP:

Isnelement le sessi au menton.

RHD lesen: Tout meintenant.

Das umgekehrte Verhältnis findet sich LXXXVIII, 11.

34. Dafür, dass Dos de Monloon gewagt hat, den alten Garin zu beleidigen, wird er von Aymeri zu Boden geschlagen, so dass der Kaiser laut aufschreit (AP LXIV, 11): Karle s'escrie a mult haute alenee.

Für „Karle“ haben RHD „Li Rois“. Derselbe Unterschied findet sich noch einmal LXXXVI, 30.

35. Nach diesem Auftritte entspinnt sich ein heftiger Kampf zwischen beiden Parteien, in dessen Schilderung es u. A. heisst (AP LXV, 6—7):

6. Li quens Hernaus alait ferir Oton
7. Qu'il li copait le chief sor le manton.

V. 7. schreiben RHD für das erste Hemistich: „que il li tranche.“

36. LXV, 16 AP trespascent, RHD s'en pasent.

37. LXVI, 2 lautet nach AP:

Et li Gerars chevalcherent serre.

Die anderen Handschriften zeigen die Präsensform und schieben, um die richtige Silbenzahl zu haben, dahinter „tuit“ ein.

38. Nach AP LXVII, 6 sagt Girart zu Aymeri:

„Se ne fuisiez, tos i fuise (P nos fusiens) honis.“

Das letzte Hemistich lautet in den anderen Handschriften: tuit fuson mort o pris.

39. LXVII, 23 AP Si le feri sor l'escut d'azur bis. RHD Renier le fiert desor son escu bis.

40. LXVII, 27 AP l'abatie, RHD l'abat mort.

41. LXIX, 12. Im Kampfe mit Joserant d'Abejois ruft Aymeri seinem Gegner zu: „Plus avant n'en irois!“ RHD haben „vendroiz“.

42. LXX, 10 AP randonee, RHD aïree.

43. LXX, 14 AP est passé, RHD a passé.

44. LXX, 20 AP vont, RHD tornent.

45. LXXI, 7. Karl sucht im Kampfe nach Girart:

„Si je te praig, n'i arais raianson.“

RHD lesen das erste Hemistich: „Se te puis prendre“.

46. LXXI, 16 lesen A und P:

Li Empereres retornait a bandon.

Statt des bestimmten Artikels haben RHD: „nostre“.

47. LXXII, 12—14: „Bevor du dich nicht mit Karl verglichen hast“, sagt Renier zu Girart, „wird er niemals nach Frankreich zurückkehren“:

„Jamais li Rois, ce saichies de verté,
Ne tornerait en France le raigné,
Si l'aurais ains chierement conparé.“

RHD lesen hier für „tornerait“: „renterra“.

48. LXXII, 18 AP Ke Dex conmande, RHD Dex si commende.

49. LXXII, 22 AP Se mors estoit, RHD s'il etait mors.

50. LXXII, 27 AP ke, RHD car.

Dasselbe Verhältnis begegnet LXXVI, 9 und
III, 20.

51. Die Boten, welche Karl abgeschickt hat, um
eue Truppen zu bringen, sind nach Ausführung
Auftrages wieder auf dem Wege zu ihrem Herrn.
eisst von ihnen LXXVI, 21 ff. nach AP:

21. Tant ont entr'aus esploitié et erré,
22. A I. mardi sont en Borgoigne antré.
23. Deleis I. tertre sont la nuit ostelé.
24. Et landemain, kant il fu ajorné,
25. Droit a Mascon se sont achaminé.

V. 21 schreiben RHD „ensanble" für „entr'aus"
d für „et" in V. 24 „a". Die Richtung bezeichnen
HD durch „vers" und haben deshalb: „vers Mascon".

52. Der Kaiser macht sich sofort auf den Weg nach
Burgund (AP LXXVII, 1—2):

Devers Borgoigne vint l'Empereres atant,
Si ait torne son chief vers oriant.

RHD bezeichnen die Himmelsrichtung als „occident".

53. LXXVIII, 8—9 lesen AP:

Mais il fut saiges et tres bien apanseis,
Kant ait veut les grans os ajosteis.

Für „ajosteis" haben RHD „asenblez".

54. LXXIX, 3—4. Das vorzüglich befestigte Viane
macht alle Anstrengungen Karl's, es zu erobern, unnütz.
Aber er hat geschworen, dass er nicht eher umkehren
will, als bis er die Stadt genommen hat:

Karle jurait, li Rois de Saint Denis,
N'en partirait tant que il l'aurait pris.

RHD lesen: „Karle en jure".

55. LXXIX, 6—8. „Es ist kein Wunder, wenn
Girart wegen der Belagerung voller Sorge ist," ruft der
Dichter, und er lässt ihn bekümmert nach Hülfe umschauen:

„N'est marvielle c'il est espoeris.
„Deus," dist li Dus, „Biau Rois de Paradis!
Se n'ai secors, com je suix mal bailis!"

Statt „est espoeris" haben RHD „fut espoeris" und für „se" in V. 8 „s'or."

56. LXXIX, 18 lesen AP:

„Por amor Deu, le Roi de Paradis!"

Für die Apposition weisen RHD einen Relativsatz auf: qui perdon fist longis.

57. LXXIX, 49 lautet nach AP:

VII. XX. estoient de chevaliers hardis.

Das zweite Hemistich heisst bei RHD: corageus et hardiz.

58. LXXIX, 52 lesen AP:

Desci k'al tantes les ont tantost requis.

RHD lesen für „tantost": „mult tost." Derselbe Unterschied begegnet: CV, 2.

59. LXXIX, 54—56. Die Franzosen sind von den Vianern bis in ihr Lager zurückgedrängt, wo es zum neuen Kampfe kommt:

Lors conmença li estors esbaudis:
Tant fort escus i veissiez croissis
Et tant hauberc derout et desartis.

Für „conmença" zeigen RHD „reconmence" und statt „tant" setzen diese Handschriften beide Male „meint".

60. LXXXI, 5 liest A und P:

L. en ont que pris que retenus.

RHD: XL en ont que pris que abatuz.

61. LXXXI, 6—9. Girart ist aus der Schlacht zurückgekehrt:

De son destrier est Gerard dessandus,
En son palais alait molt irascus.
„Dex", dist li quens, „par vo saintes vertus,
S'or n'ai aide, mors suix et confondus".

V. 6 lesen RHD „del bon“ für „de son“, V. 7 „en
für „alait“, V. 8 „dus“ statt „quens“.
62. LXXXI, 10 lesen AP:

„Mille est en Puille, don ie suix irascus.“

Nach RHD lautet das zweite Glied: dont mult sui
rduz.

63. LXXXIV, 23. „Wenn du mir meinen Falken
otest“, sagt Roland zu Olivier, „würde ich dir einen
chen Faustschlag versetzen:

Ke les II oelz te feisse voler.

Für das erste Glied haben RHD: qu'an deus les euz.

64. LXXXV, 4 AP gros RHD granz.

65. LXXXVI, 23 AP li rois Karle RHD li rois
neismes.

66. LXXXVI, 38 AP Karle respont RHD „Bians
nies“, dit Karle.

Dasselbe Verhältnis: XCVII, 11.

67. LXXXVII, 1—2 lesen AP:

Droit a Viane san pluis d'arestison
S'en est torneiz Oliviers, li frans hon.

RHD haben in V. 2: S'en retorna.

68. LXXXVII, 9 lesen AP:

De l'ost de France en issi un garson.

Das zweite Hemistich lautet nach RHD: vi oisir
un garçon.

69. LXXXVII, 19 AP boin RHD haut.

70. LXXXVIII, 2 AP si l'en menait RHD tantost
l'en moine.

71. LXXXVIII, 5—7 lauten nach AP:

5. „Or me covient et armes et destrier,
6. Ke tant me sant a fort et a ligier
7. C'a ices iostes me vorai essaier.“

Vers 6 hat nach RHD folgende abweichende Lesung:
car tant me sant fort et sein et legier.

72. LXXXVIII, 22 AP Puis le menerent ou grant palais plainier RHD Et puis l'en moinent sus el p. p.

73. LXXXVIII, 31 AP corsier RHD destrier.

74. LXXXVIII, 42 lesen AP:

Dex le guarise ke tot ait a jugier.

RHD schreiben im letzten Gliede: qui tout puet jostissier.

75. LXXXVIII, 78 AP et RHD mes.

Dasselbe Verhältnis tritt auf: VC, 8; IC, 87; CII, 61.

76. LXXXVIII, 86 AP baile RHD done.

77. LXXXIX, 8 AP l'espee saint RHD et ceint l'espee.

78. LXXXIX, 17 AP rompre RHD percer.

79. XCI, 5 AP grant RHD fiere.

80. XCII, 14 AP ke RHD vos.

81. XCII, 17 AP se il vos plait RHD s'il vos plest, Sire.

82. XCII, 18 AP une RHD c'une.

83. XCII, 21 AP adonc RHD lors si.

84. XCII, 23 AP chapleir RHD aler.

85. XCIII, 8 AP acemer RHD enseler.

86. XCIII, 10 AP est li quens Oliviers RHD fu li ber Oliviers.

87. XCIII, 11 AP delez lui Aude RHD lez lui bele Aude.

88. XCIII, 12 AP aval regarde RHD regarde aval.

89. XCIII, 13 AP drescier RHD fichier.

90. XCIII, 20 lesen AP:

„La fors me voil aler esbanoier.“ Nach RHD lautet dieser Vers:

„Aler m'en veil la fors esbanoier.“

91. XCIV, 11: AP Prist en son poig un fort (Proit) espié tranchant.

RHD Prist I. espié don le fer est tranchant.

92. XCIV, 16 AP La pucele Aude RHD Damoisele
e (bei R fehlt der Name). Dasselbe Verhältnis findet
CI, 130.

93. XCIV, 40 AP isi soit recreant RHD si soit
ecreant.

94. XCIV, 41 AP A ces paroles si s'adoubent atant,
A ces paroles s'adobent maintenant.

95. XCIV, 48. Girart reitet an der Spitze seiner
en:

Sor un destrier ke les sans li porprant.

RHD lesen: ki les granz sans porprant.

96. XCV, 4 AP or oiez RHD entandez.

7. XCV, 12 AP point RHD broche.

Derselbe Unterschied: IC, 29 und 55.

8. XCV, 20 AP Deu reclamait RHD reclama Dieu.

9. XCV, 40 AP mes peires est RHD si est mes peres.

00. XCV, 43—44. Im Schlachtgetümmel sucht
nach Roland:

„Ou iez Rollans, boins chevaliers hardis,
Ke de bataille et d'estor m'aaitis?"

in ist:

Wo bist du, Roland, du kühner Ritter, der du
so stürmischem Kampfe bedrängtest?"

se Frage zerlegen RHD in zwei selbstständige

Ou ies Rollans, boins chevaliers hardis?"
De granz batailles et d'estor m'aatis."

XCV, 50 AP il ait RHD bien a.

XCVI, 9—10 lesen AP:

r ne laroit por les manbres tranchier,
e ne li voist sa vie chalongier.

„sa vie" weisen RHD „fierement" auf.

XCVI, 11 AP l'espié brandist RHD brandist

Mit Ersetzung des „l'espié" durch „la hante" begegnet dasselbe Verhältnis: CI, 53 und CII, 56.

104. XCVII, 4 AP sa gent, RHD ses homes.

105. XCVII, 20 AP Peires de Majesté, RHD Biaus rois de Majesté.

106. XCVII, 35 AP grant champ, RHD champ grant.

107. IC, 1 AP escouteiz RHD entendez.

108. IC, 9 AP lors si RHD et si.

109. IC, 16 lesen AP:

Jai cist domaiges ne seroit restoreiz.

Im ersten Hemistich schreiben RHD: james el siecle.

110. IC, 46 AP et les mains blanches RHD et blanches meins.

111. IC, 48 Von Aude's Haut heisst es, sie sei so weiss, wie Blumen im Sommer:

La chair ot blanche comme flors en esté.

RHD drücken diesen Vergleich aus: plus que n'est flor de pré (D d'esté).

112. IC, 52 AP Dedans son cuer RHD et en son cuer.

113. IC, 56 AP saisie l'ait RHD si l'a sessie.

114. IC, 71 lesen AP:*)

V arcevesque seront a l'espouser.

RHD lesen:

IIII arcevesques aura a l'epouser.

115. Roland hat sich in den Besitz Aude's zu setzen gewusst, und als der Bruder ihre Herausgabe fordert, antwortet er vielmehr (AP IC, 78—79):

78. „Porter l'en cuit, cui k'en doie peser,
79. En l'ost le roi, ke jai n'iert trestorné."

*) Ich citiere nach P, da Bekker in seinem Texte für „arcevesque": „arsenes que" aufweist, was auf einer falschen Lesung der A-Handschrift beruhen wird.

ersten Gliede von V. 78 lesen RHD: porterai l'en.
5. IC, 99 AP voz la covient RHD voz l'estovra.
7. IC, 104 AP a poc n'est forseneiz RHD a
l nes desvez.
8. IC, 105 AP k'il RHD quant.
9. IC, 107 AP Rollan feri RHD Et fiert Rollant.
0. IC, 111 AP Et la soie bonté RHD Et ses
ontez.
1. IC, 117—118. Im Zweikampfe zwischen
ind Roland hat dieser solche betäubenden Hiebe
:

Ke il ne seit quel part il soit (Pest) aleiz,
Du a Viane ou a (Pen) l'ost retorneiz.

ir „soit" haben RHD „fu"; für „a" in V. 18 setzen
e Male „vers".
2. C, 8 AP Grant joie en ait eu RHD Liez et
n fu.
3. CI, 2 AP l'ait adoley RHD les ot grevez.
4. CI, 3 AP menbrey RHD armé.
5. CI, 19 AP Audain RHD Bele Aude.
erselbe Unterschied auch CVI, 20.
6. CI, 23 AP Dient Francois RHD Dist l'un a

7. CI, 27 AP Et la bele Aude RHD Et la plus bele.
8. CI, 33. Besorgt um ihren Bruder, der einen
npf mit Lambert bestehen will, sucht Aude diesen
abzubringen und bittet ihn, lieber mit ihr nach
u kommen:

„Randeiz vos pris, et o moi an veneiz."

HD lesen hier: „o moi vos en venez".
9. CI, 45 AP aroit RHD tandroit.
0. CI, 49. Als Lambert das Anliegen der lieb-
Schwester Olivier's zurückweist, weil ihm sein
n vom Kampfe als Feigheit ausgelegt werden

könnte, antwortet Aude trotzig: „Je n'en quier pluis parler". Statt „Je" haben RHD „dont".

131. CI, 63 AP l'espee trait RHD puis tret l'espee.

132. CI, 67 AP iré RHD venez.

133. CI, 78—80. Zu dem gefangenen Lambert äussert Olivier:

78. „Dedans Viane sereiz bien osteleiz
79. Ke n'en istres devant un mois passey.
80. Li dus Gerars si m'en sauroit boin grey."

In V. 79 lesen RHD „n'en istroiz mes"; für „un" im zweiten Gliede haben diese Handschriften II.

V. 80 lautet nach RHD: „Gerars, mes oncles, m'en saura mult bons grez".

134. CI, 83 AP X RHD XX.*)

135. CI, 85 AP font RHD firent.

136. CII, 5 AP chevalier jantil RHD baron segnori.

137. CII, 9 AP en RHD i.

138. CII, 16 AP si RHD mult.

139. CII, 19 AP fort RHD verz.

140. CII, 21 AP enz an la RHD en la grant.

141. CII, 23 AP nel fait RHD n'en panse.

142. CII, 28 AP et de joster fut (Pest) bien amanevis. RHD De joste fere mult bien s'amanevi.

143. CII, 40 AP lieement RHD fierement.

144. CII, 57 AP fiert RHD done.

145. CII, 58 AP mal mis RHD croisi.

146. CII, 84 AP ke chevaichait RHD ou il chevauche.

147. CII, 93 AP et par les RHD par les II.

148. CII, 94 AP et au RHD au bon.

149. CII, 112 AP rant RHD teint.

150. CII, 124 AP lai RHD si.

---

*) Im Weiteren stelle ich der Kürze wegen nur die betreffenden Lesungen gegenüber, ohne weitere Beleuchtung.

. CIII, 5 AP Et Dans Lanbers et Aude o le

D Li cuens Lanbert et bele Aude au vis cler.
. CIII, 13 AP et dist RHD respont.
. CIII, 27 AP voleiz RHD vodreiz.
:. CIII, 48 AP aporter RHD aprester.
). CIII, 52 AP „ne vos desconforteiz!“ RHD
seurez!“
;. CIII, 57 AP don vos soiez greveiz RHD don
p grevez.
7. CIII, 61 AP en estrainge raigné RHD en
ng resné.
3. CIV, 30 AP si RD bien.*)
9. CIV, 31 AP croi RD cuit.
0. CV, 21 AP l'avait Aude RD l'a bele Aude.
1. CV, 30 AP veeiz Lanbert RD vez de Lanbert.
2. CVI, 4 AP valisant un denier RD vaillant I.
ier.
3. CVI, 7 AP asseiz RD encore.
4. CVI, 12:
P: Et li lacerent un vert hiaume d'acier.
D: Et puis li lacent I. vert hiaume a or mier.
55. CVI, 13 AP rant RD ceint.
56. CVI, 23 AP nevous Olivier RD chers nies

57. CVI, 28 AP tant RD si.
58. CVI, 43 AP lor RD les.
59. CVII, 13 AP isnelement RD tout meintenant.

Mit CIII hört H auf, um erst wieder CXXXIX, 69
zen. Indessen bei der ganz verschwindend kleinen
von Fällen, welche eine Gruppierung RD-APH zu be-
n scheinen, sehe ich eine Gegenüberstellung AP-RD
ie Behauptung als durchaus beweiskräftig an.

170. CVII, 17:
AP Les armes prist, apres (P atant) en est aleiz.
RD Il prist ses armes, atant s'en est tornez.

171. CVIII, 2 AP les armes tient
RD et tint les armes.

172. CVIII, 6 AP et avoc lui RD ensenble o lui.

173. CVIII, 8 AP tant RD mult.

174. CVIII, 9 AP bele RD bone.

175. CVIII, 10 AP la bele Aude au vis fer.
RD bele Aude o le vis fier.

176. CVIII, 12 AP desor les autres RD sor touz les autres.

177. CVIII, 14 AP dient entr' auz
RD dist l'un a l'autre.

178. CVIII, 30 AP tant RD mieuz.

179. CVIII, 45 AP boin chevalier RD riche princier.

180. CIX, 3 AP si RD il.

181. CIX, 15 AP ke por tot l'or
RD por trestot l'or.

182. CX, 16 AP li RD cist.

183. CXI, 19 AP ancoiz RD a nage.

184. CXIII, 12 AP joste RD guere.

185. CXIII, 28 AP le fort RD qui est.

186. CXIV, 9 AP k'ainz RD qui.

187. CXV, 11 AP chalongier RD derrenier.

188. CXVIII, 3 AP ne peut RD n'ose.

189. CXVIII, 32 AP ke vos me secoureiz
RD que vos ne me fausez.

190. CXVIII, 39 AP baisent RD bessa.

191. CXIX, 35 AP son RD le.

192. CXXI, 30 AP ot Gerars RD Gerars ot.

193. CXXII, 25 AP martire RD hachie.

194. CXXIII, 8 AP el sablon RD del arcon.

195. CXXV, 8 AP glouton RD felon.

6. CXXVI, 20 AP haut RD forz.
7. CXXVI, 29 AP derve RD mue.
8. CXXVII, 21 AP garnie RD antie.
9. CXXVII, 27 AP le vit RD s'en rit.
0. CXXVII, 40 AP ait seignorie RD het coardie.
1. CXXVIII, 8 AP levé RD fermé.
2. CXXIX, 14 AP k'a Karle aveiz
RD c'avez Karles.
3. CXXIX, 31 AP .M. RD .C.
4. CXXX, 8 AP asseiz meney RD mené assez.
5. CXXXII, 39 AP la grant RD volant.
6. CXXXIII, 15 AP delaier RD respitier.
7. CXXXIII, 22 AP fuit RD fin.
8. CXXXV, 16 AP laisié RD sofert.
9. CXXXV, 21 AP s'est RD l'a.
0. CXXXVI, 7 AP garde en sa maison
RD gardees en maison.
1. CXXXVI, 12 AP les RD ces.
2. CXXXVI, 15 AP a RD mult.
3. CXXXVII, 2 AP vi RD fu.

**e Resultate werden bestätigt durch AP
same Erweiterungen, Zusammenziehungen
und Auslassungen.**

ch der Überwältigung seines Gegners Joserant
s heisst es von Aymeri (nach RHD LXIX, 13):
Lors s'en torna li vasax demenois.
' fügen hinzu:
Si comme cil ke fut prous et cortois.
n den Erweiterungen wenden wir uns zu
ammenziehungen:
LXXX, 30--32.
um hat sich Aymeri in den Besitz der Kaiserin
gewusst, als auch bereits der Kaiser aus seinem

Zelte stürzt, um sie zu befreien. Ein heftiger Kampf entspinnt sich, in welchem Karl solche Hiebe austeilt, dass es ihm gelingt, Aymeri die Beute wieder abzunehmen.

Die Schilderung des Kampfes lautet nach RHD:

Fiert Aymeri qui la tint au giron.
Le rois le fiert sor l'escu au lion
Que il li fant per desoz le blazon.

Diese drei Verse kürzen AP zu folgenden zwei:

Fiert Aymeri ke la tint a giron
Ke il li fant son escut a bandon.

2. LXXVI, 4—6 lesen RHD:

Mile de Puille s'en vet en son regné.
Et a Biaulende, cele noble cité,
S'en vet Hernaut au coraie aduré.

Ohne den Sinn zu stören, fassen AP die beiden letzten Verse zusammen:

Et a Biaulande Dan Hernaut l'alosé.

(P li senez.)

Auch metrisch ist an dem Verse nichts auszusetzen.

3. Als Olivier zum Ritter geschlagen werden soll, heisst es nach RHD LXXXVIII, 18—21:

18. Eincois qu'il doie ses garnemenz baillier,
19. Doit oir messe et Damedieu proier
20. Que il li doint ennor et gaengnier
21. Et a droiture sa terre jotissier.

V. 20 und 21 ziehen AP in einen Vers zusammen, an dem sowohl inhaltlich als auch metrisch nichts zu tadeln ist:

Ke il li doinst bien terre justicier.

4. In Laisse IC schildert der Dichter die Art und Weise, wie Roland sich Aude's bemächtigt und wie ihm seine Beute durch Olivier wieder abgenommen wird. Das Resultat des stattfindenden Kampfes wird nach RHD in die Verse 119—121 zusammengefasst:

Einsi rescout Dant Olivier le ber
Sa suer Audein la bele o le vis cler
Au tornei soz Viane.

se Stelle vereinfachen AP, wenn auch nicht
gleiche Weise, in:

A: Si rescost Olivier sa suer o le vis cler
El tornoi de Viane.

P: Ansi rescout Audain ou le vis fer
Au tornoi de Vianne.

CI, 10—11 lesen RHD:

Desoz la bocle li fait si estroer
C'un espervier poist permi passer.

n AP gekürzt lautet diese Stelle:

Desouz la boucle li ait frait et troé.

CII, 87—90 lauten nach RHD:

Per droite force celui Poince feri:
Grant cop li done desor l'escu voti,
Desoz la bocle li a fret et croisi,
Et le hauberc derot et desarti.

kürzt zeigen AP folgende Lesung:

Poinson feri desus l'escu forbi
Ke il li ait et fandu et croissi.

Lambert wird am Hofe zu Viane freundlich auf-
en, und soll der Sitte gemäss beschenkt werden.
de, welcher diese Aufgabe zufällt, heisst es des-
h RD CV, 4—6:

4. A un escrin est la pucele alee,
5. Ou meint ensegne avoit de paile ovree.
6. Ele en a fors la plus riche gitée.

gesehen davon, dass AP „la bele" für „la pucele"
iehen sie die beiden letzten Verse zusammen in:

Si en ait fors une anseigne getee.

9—10 lauten darauf nach RD:

Cele ensengne a la pucele aportee
Dedanz la sale ou ele est retornee.

Von AP werden diese Verse zusammengezogen in:
En la saule l'ait la bele aportee.

Nach den Kürzungen handle es sich um die gemeinsamen Auslassungen von AP.

Die Handschriften AP haben viele gemeinschaftliche Lücken, die auf folgende Gründe zurückzuführen sind:

a) Verse, welche nicht unbedingt zum Verständnis nötig sind, lassen AP weg.

Folgende Stellen mögen als Beweise für meine Behauptung dienen:

1. Nach dem Befinden seines Vaters von Girart gefragt, antwortet Aymeri (RHD XLVI, 15—16):

15. „En non Dieu, Sire, mult est preuz et senez,
16. Sains et legiers, riches et asazez."

Ohne unverständlich zu werden, lassen AP V. 16 weg.

2. LXIX, 8—10 lesen RHD:

8. Et vait ferir Jocerant d'Aubiiois:
9. L'escu li perce et de l'auberc les ploiz.
10. El cors li mist son espié vienois.

V. 9 geben AP auf, ohne dadurch den Zusammenhang zu stören.

3. LXXIII, 1—4 lauten nach RHD:

1. Au matinet quant l'aube est esclarcie,
2. Hors de Vienne la fort cité garnie
3. Oisi armee la grant chevalerie.
4. Bien sont XX mile en cele conpangnie.

Auf die nähere Bezeichnung der Grösse des Heeres legen AP kein Gewicht, weshalb sie V. 4 weglassen.

4. Nachdem der Dichter ausführlich über die Art und Weise berichtet hat, wie Olivier zum Ritter geschlagen wurde, ihn auch einen Zweikampf mit Guinemant hat bestehen lassen, will er sich nun zu Roland wenden. V. 82—84 der Laisse LXXXVIII drücken RHD diesen Übergang aus:

82. Mes or lerons ci atant d'Olivier.
83. Quant leus sera, bien saurai reperier.
84. Si vos dirons de Rollant le guerrier.
83, welcher die inhaltlich eng verbundenen Vv. 82
rennt und am besten in Klammern zu schliessen
ergehen AP.

Eine andere Art der Auslassung wird bei AP
führt durch Ähnlichkeit des Anfanges oder
s zweier nahe stehender Verse, oder auch durch
stimmungen inmitten solcher Verse.

fehlen bei AP so z. B.:

Wegen gleichen Versanfanges:
VII, 18—23 wegen „Renier" in V. 17 und V. 23.
XXI, 18—19 wegen „qui li" in V. 17 und V. 19.

Wegen gleichen oder ähnlichen Versausganges:
VII, 24—25, weil V. 23 mit „bis" und V. 24
schliesst.
XIX, 35—41, denn V. 34 und V. 41 endigen
s".

Wegen gleicher Wörter im Versinnern:
XX, 11—13 wegen „Gerars" in V. 10 und V. 13.
C, 14—17, da „fist" in V. 13 und V. 17 steht.

Folgenden führe ich die weiteren, sich aus den
und b behandelten Gründen ergebenden, ge-
en Auslassungen von AP auf:
VI, 67; XLVII, 7; LVII, 27; LIX, 14; LXIII, 13;
11—12; LXVII, 24—25; 28; LXVIII, 5; LXX,
I, 17; LXXIII, 9; LXXIV, 5—6; 16; LXXV, 23
9; LXXVI, 11—12; 17; 19; LXXIX, 57; LXXX,
; LXXXI, 18—19; LXXXIV, 22; LXXXV, 9;
I, 5; 7; 22; 29; 32—34; LXXXVII, 5; LXXXVIII,
70; 90; 93—96; IXC, 11—12; 15; XCIV, 42—44;
VC, 62—63; IIC, 15—17; IC, 3; 30; 45; 50; 73;
106; 108; C, 4; CI, 14; 16—17; 86; CII, 17; 27;

32; 49; 54; 65; 69; 74—75; 77—78; 88; 90; 92; 96; 114; 126; 128—129; 134; 136; CIII, 4; 6; 20; 25; 29—30; 33; 35; 38; 44; 53—56; 59; 63—64; 71; CIV, 8; 17—18; CV, 7—8; 12—15; 18—20; 26—27; CVI, 14; 22; 31; 36—39; CVII, 14; CVIII, 23; 29; 35—36; CIX, 20; 24; CXIX, 39; 72—73.

Zum Schlusse möchte ich noch eine bei RHD auftretende Eigentümlichkeit erwähnen, welche sich bei AP nicht findet:

LII, 13—14 lesen AP:

S'or savoit Miles a la chiere menbree,
Li nostres freires, con la chose est alee.

Die zweiten Hemistiche vertauschen die anderen drei Handschriften, so dass sie folgende Lesung bieten:

S'or savoit Miles con la chose est alee,
Li nostre freres a la chere menbree.

Unseren Resultaten scheinen folgende Fälle entgegen zu sein:

α) Für eine Gruppierung PH = RAD würden sprechen:

1. XLIV lesen RAD:

„Ancor ai je XV Lb d'or mier,
Don me ferai en cest borc herbegier."

PH weisen im letzten Verse eine andere Stellung auf:

Dom en ce borc me ferai aessier. (P alberier.)

2. CII, 53 „Hütet euch, Olivier zu töten," ermahnt der Kaiser seine Ritter, „damit es ihm möglich ist, wieder gesund zurückzukehren".

„Si ke raller s'en puist et sainz et vis. (RAD)

Für „et sainz et vis" setzen PH „en son pais".

β) Für eine Verzweigung AR-PHD würden sprechen:

1. XLIII, 6.

In Viane heiratet Renier Guiborc, die Schwester des Königs Otto:

Guiborc ot nom, seror le roi Otton. (AR)

t „le“ haben PHD „au“.
LIV, 16 AR a haute vois.
PHD a sa voiz haute.
LVI, 130 Aymeri wird von Karl nach seinem
nd seiner Heimat gefragt. Wie üblich fügt er
h AR: „Garde ne soit celeis“.
) haben dafür: „Gardes no me celer“.
Girart hat der Herzogin Rache geschworen.
itigung ruft Aymeri nach AR LI, 23—25 aus:
„Par Deu le droiturier,
e ceu faisiez, don je vos oi plaidier,
om vostre home me pories enguagier.“
„pories“ schreiben PHD „poez“.
Iarin will seinem Sohne zu Hülfe eilen, wird
rwegs sehr oft durch die heidnischen Sarazenen
en.
10—11 heisst es nach AR:
N'en porent mais, ke molt s'ont conbatut
Vers Sarazins cuvers et mescreut.
den beiden Adjectiven machen die Hss. PHD
positionalen Begriff: „les cuivers mescreuz“ (D).
gleicher Zeit für „cuivers“ den noch stärkeren
„felons“.
Bei der Schilderung eines Kampfes beider Par-
sst es von den Franzosen nach LXV, 21 (AR):
fol bricon.
) il (P molt) feront que bricon.
XVIII, 6 AR le PHD un.
XXXII, 23 AR vait saisir PHD a saissi.
XXXVIII, 38 AR anbracier PHD abessier.
IC, 69 AR ma suer laisiez PHD laissiez ma suer.
heidung der Handschriften in PD-RAH würden
e Beispiele befürworten:
L, 10 PD mes sires RAH monseignor.

2. Als Girart von Karl mit dem Herzogtume Viane belehnt worden ist, da rufen die Ritter (XL, 37 RHA):

„Grans est li dons, bien l'en dois mercier!"

Für „l'en dois" setzen PD „fet a".

3. XL, 50--51.

ARH Dex puis en vint si mortelz enconbrier,
Dont il fu mors tant vaillant chevaliers.

PD haben V. 50 im ersten Hemistich: Diex por ce vint und in dem von V. 51: Dont furent morz.

4. XLIII, 28 ARH traiot a la geste
PD Retrait a la geste.

5. Aymeri kommt seinem bedrängten Oheim mit einem starken Heere zu Hülfe. Girart eilt ihnen entgegen, und es heisst nach ARH LXVII, 1—2:

Quant Gerars fut entre ses homes mis,
Molt hautement a escrier c'est pris.

Ganz ohne Sinn haben PD: entre ses enemis.

6. LXXVI, 15 ARH lor PD le.

7. LXXVIII, 12 ARH saveteiz PD fermetez.

8. LXXXV, 8 ARH:

„Wenn ein Kampf stattfinden sollte", so meint Olivier, „soll sich Roland nicht rühmen:
K'en portixies dou mien (RH par force) un soul bouton".

Im letzten Hemistich haben PD: vaillissant un bouton.

In solchen Fällen finden sich jedoch die verschiedensten Lesungen:

RHD la monte d'un besant. (LXXXIII, 14.)
A valissant un besant P la montance d'un guant.

„Es ist mir nicht möglich, dass ich einen Menschen, der mir Böses zugefügt hat, prisaise une pomme porrie", sagt Aymeri CLXI, 38.

Allein A hat hier „valisant une alie".

LXXXVIII, 65—66 heisst es nach ARH:
65. Cant Olivier le vit soul chevachier,
66. Vers lui s'en vait a guise d'ome fier.
s zweite Hemistich in V. 65 lautet nach PD: vit
ıevalier.
CIII, 19 und CVI, 19 fehlen bei PD.
ınn die betreffenden Verse auch überflüssig sind,
ɔch das Zusammengehen dieser beiden Hand-
sonderbar.
CVIII, 17 lesen ARH:
Acointiez s'est de bele Aude au vis fier (R).
tt „de" haben PD „a".
des kann richtig sein, da in gleicher Weise
de qn. und a qn. gebraucht werden.
CXI, 5 ARH de chief en autre
PD de chief en chief.
de Wendungen finden sich ohne Unterschied.
CXIX, 109 lesen ARH:
Jn mes s'an torne poignant toz aatis.
„toz aatis" setzen PD „ademis", das mit „ge-
Hauptes" zu übersetzen ist.

tschaft der R_4-Handschriften unter einander.

Resultat in dieser Hinsicht ist, dass die Hand-
HD näher unter sich verwandt sind, als mit R.
führe folgende Beispiele an:
XLIV, 3—4.
neri kommt an Girart's Hof, einen Sperber auf
tragend:
Desor son poig portait un esprivier,
Ke plus est blans ke n'est foille d'aubrier.
HD fehlt n'est. Um den Vers richtig zu machen,
„d'olivier" für „d'aubrier".
agegen hat einen metrisch falschen Vers.

2. XLV, 21 R LX HD XL.

3. XLVI, 36 R „Sire“, fait il HD „Oncle“, dit il.

4. Auf dem Wege nach Saint Denis wird Aymeri mit seinen Genossen von zehn Räubern aufgehalten. Allein, kaum hat der tapfere Jüngling einem der Schurken den Garaus gemacht, als auch schon die anderen die Flucht ergreifen, so dass Aymeri erzürnt ausruft (RAP, XLVI, 103):

„Mal soit dou (RP des) lairon ki en soit eschapeis!“

Im ersten Hemistich lesen HD „mal soit de cel“.

Hierauf heisst es nach RAP V. 105 von Aymeri und seinen Begleitern weiter:

Et puis resont en lor chamin antré.

HD bieten hier folgende Lesung:

Et puis aquellent (D raqueillent) lor (D le) grant chemin ferré.

5. In Denis angekommen fordern die Jünglinge von dem ersten Besten Wasser, um sich dann zum Essen zu setzen.

Nach ARP XLVI, 110—111 heisst es:

Dou premier mes ont ancore trovey
L'awe demandent; aseoir sont aley.

Ganz unverständlich ist die Lesart, welche HD im letzten Verse bieten:

Levent lor mains; s'asieent lez alez.

6. Erstaunt über das freie eigenmächtige Auftreten des jungen Aymeri, flüstern die Franzosen sich einander zu nach XLVI, 119 (APR): Je cuit k'il soit de grant (PR haut) parage né. HD bieten: de tres (D mult) grant paranté.

7. LI, 32 liest R:

Si acollirent lor grant chamin plainier.

Statt des Pronomen possessivum setzen HD den bestimmten Artikel „le“.

umgekehrte Verhältnis findet sich LV, 7:
Aolt sont lassé li auferrant crenuit.
r zeigen HD „lor“.
LXI, 1 lautet nach R:
Li Emperere a la parole oïe.
haben für „li“: „nostre“.
LXIII, 1 R ce dist li dus HD ce li a dit.
LXV, 19 R pluis HD point.
LXVIII R deleis I. bruel flori.
HD lez I. bochet foilli.
LXVIII, 16 liest R:
Dist l'un a l'autre: „Boin chevalier a ci!“
· „boin“ schreiben HD „quel“.
LXX, 9 liest R:
Del boin destrier ait la teste tornee.
weisen für „teste“: „resne“ auf.
LXX, 17 R doblee HD doree.
LXXI, 1 R Karle HD li rois.
LXXV, 18 R ma maistre maison
HD mon maistre donion.
LXXVI, 21 R esploitié HD chevalchié.
LXXVIII, 8. Der Kaiser eilt nach Mascon,
eri dort zu überraschen. Allein angesichts der
l aufgebotenen grossen Truppenmassen war
hlau genug gewesen, sich nach Viane zurück-

Mais il fut saiges et tres bien apanseis etc.
· „tres“ haben HD „de“.
LXXVIII, 17 R acubes HD loges.
LXXIX, 8 R secors HD aide.
Als Girart die Boten entlassen hat, welche seine
u Hülfe rufen sollen, tritt Aymeri an den be-
Onkel heran, gleichsam ihn zu ermuntern (R
21—23):

21. „En non Deu, Oncles“, ce li dist Aimeris,
22. Ne mengerai, par foi le vos plevis,*)
23. Tant que j'aure chevaliers desconfiz.“

HD bieten an dieser Stelle folgende Lesung:

„A non Dieu, oncle“, ce *a dit* Aymeris,
Ne mengerai *tant com ge soie vis*,
Devant (D tant) que *j'oie de* (D des) chevaliers *conquis*.“

22. LXXXI, 30—31. Renier bringt nach Viane auch seine beiden Kinder Olivier und Aude mit. Sie bereiten Girart ganz besondere Freude:

Voit Olivier k'est a secors venus,
Lui et bele Aude, don molt fu liez li dus.

Im letzten Verse lautet das erste Glied nach HD Lez lui bele Aude.

23. LXXXI, 34 R les HD ces.

Dasselbe Verhältnis CII, 18.

24. Als Roland seinen Gegner nach seinem Namen fragt, antwortet dieser R, LXXXII, 26:

„Vausaus“, fait il, „je ai non Olivier.“

Für „je ai non“ schreiben HD „en m'apele“.

25. LXXXV, 11. Bevor der Zweikampf seinen Anfang nimmt, fliegen höhnende Reden von einer Seite zur andern. So will Olivier, wenn es zum Kampfe kommt, seinem Gegner in's Gesicht schlagen, dass das klare Blut nur so fliessen soll:

Ke le cler sanc s'en isist abandon.

HD bieten hier eine ganz abweichende Lesart:

Qu'andoi les eus vos (D te) volassent do front.

26. Natürlicher klingt es schon, wenn R LXXXVI, 15—16 schreibt:

---

*) V. 22 hat Tarbé „ne m'en irai“, was jedenfalls auf einer falschen Lesung der Handschrift beruhen wird.

„Tel vos donrai de l'espié noiele
Que merveille ert, se n'etes aterre“.
r „l'espié noiele“ haben HD „mon espee carré.“
LXXXVIII, 34 R en li aporte,
HD al col li pendent.
LXXXVIII, 37 R manoier HD anbracier.
LXXXVIII, 51 R destorbier HD anconbrier.
LXXXVIII, 92 R Et puis saisi HD Puis a sessi.
. LXXXIX, 8 R flamboiant HD reluisant.
. XC, 6 R revai HD retorne.
. XCI, 12 R devant HD desoz.
. XCI, 23 R VII HD VI.
sselbe Verhältnis begegnet XCV, 50.
. XCIII, 19 R mes garnemans HD mon garnement.
. XCIV, 16 R au coraige vaillant,
HD au gent (D o le) cors avenant.
. XCV, 58. Während der Schlacht ruft Karl
Getreuen zu, sich Olivier's vor allen Dingen zu
igen, ihm aber dabei kein Leid zuzufügen:
„Mais k'il ne soit ne blesciez ne malmis“.
) lesen hier:
„Et qui ne soit afolez ne malmis“.
nselben Gedanken spricht der Kaiser aus IC,
Iier fügt er noch hinzu:
„Ainz li doinst Deu que a son paranté
Puist repairier toz sainz an la cité“.
ersten Verse schreiben HD für „que a“:
“.
. XCVII, 27 R refusé HD redouté.
. Zu Roland sagt Olivier nach R IC, 82: „Laisiez
anter“. Bei HD heisst es: „Trop vos poez vanter“.
. CII, 2 liest:
R La jant Gerard en moinent Lanbert pris.
D Lanbert le conte ont les genz Gerard pris.

41. CII, 6 R soit HD soient.
42. CII, 36 R en terre li feri HD en la terre feri.
43. CII, 42 liest R:

Il s'aparole, car joster veut a li.

HD lesen: qu'il vent joster a lui.
44. CII, 79 R huis HD deulz.

Unsere Resultate werden bestätigt durch HD gemeinsame Zusätze.

Ich führe folgende Beispiele an:

1. XLVI, 123 ff. Nachdem Aymeri gegessen hat begiebt er sich ohne Aufschub zum Kaiser:

Aymeries ne s'est pais oblieis.
Devant le Roi en est tot droit aleis.

Gemäss APR folgt hiernach sofort seine Anrede an den König. HD weisen darauf noch ganz besonders hin, indem sie einschieben:

I le salue con ja oïr porrez.

2. Mille ist mit Heeresmacht in Viane angekommen. Nur zu natürlich ist Girart's Freude darüber. Allein HD drücken dies noch ganz besonders aus (nach V. 19 LIV):

Voit le li Dus, grant joie en a eue.

3. LV, 14—17 lesen APR:

14. Kant a Viane sont li bairon venut,
15. A molt grant joie i furent receut.
16. Sus on palais, ke de fin marbre fuit,
17. Vait li Dus de Monglaine.

Nach V. 15 bringen HD noch folgenden Vers:

Et quant il sont au perron descendu.

4. Zum Zwecke eines Tournieres werden auf einer Wiese Pfähle errichtet, und von diesen heisst es nach R XCIII, 6:

Et par desuz III. fors haubers doublier.

esen Vers lesen HD.:

Deseur fist mestre II fors haubers doublier

en dann weiter hinzu:

Et pardesus II escuz de cartier.

XCIV, 16. Girart führt seine Truppen heraus
mpfspiel:

Sor un destrier ke les saus li porprant.

m der Stelle eine grössere Lebhaftigkeit zu ver-
fügen HD hinzu:

Qui plus tost cort que quarrel ne destant.

n ersten Halbverse stimmt H mit D nicht ganz,
schreibt: plus s'en vet tost.

. CII, 35 lesen APR:

Parmi le cors l'espié le anbati.

usser dass HD im zweiten Halbverse haben: li
espié bruni (D fourbi), zeigen sie nach diesem
noch folgenden:

Enpaint le bien, a terre l'abasty.

en Ergebnissen scheinen folgende Fälle zu widersprechen:

Eine Trennung H-RD könnten befürworten:

1. XLII, 25 liest H:

Com il l'oïrent, n'i ont plus demoré.

Für „demoré" haben RD „aresté".

Erwähnt sei hier XLVI, 54:

A grans jornees ne se sont aresté.

Hier haben alle Handschriften „aresté", nur P
bt „demoré".

2. LXXXII, 8 H appelle RD reclaime.

3. LXXXVII, 17 H molt est RD est mult (D tant).

4. LXXXVIII, 82 liest H:

Mais or lairons ci ester d'Olivier.

Für „ester" haben RD „atant".

5. LXXXVIII, 98 H bien RD mult.

Hier möge die Bemerkung eine Stelle finden, dass ich Laisse CXXXVIII und CXXXIX keine Bestimmung über das Handschriftenverhältnis treffen kann, da sie nicht die geringsten Mittel für eine solche bieten.

C. Von Laisse CXL bis CXCII (Schluss) spalten sich die überlieferten Handschriften entsprechend dem unter A behandelten Teile in die zwei Gruppen R_1 und R_2 d. h. in AR einerseits, PHD andererseits.

Folgende Beispiele für meine Behauptung seien angeführt:

1. CXL, 26 lesen AR:

Son fort escu tornait devant son vis.

Für „vis“ zeigen PHD „piz“.

2. CXLI, 11—13. Als Roland und Olivier wieder einmal auf offenem Felde zusammentreffen, erkennt Roland seinen Gegner nicht sogleich, weshalb dann dieser auf die Frage, wer er sei, antwortet: „Ich heisse Olivier, mein Vater nennt sich Renier, und mein Vetter ist der so mutige Aymeri

Et mes cosins, jai nel vos quier noier,
Aymeries o le couraige fier.“

Im ersten Verse haben PHD folgende abweichende Lesung:

S'est mes cousins, ja celer no vos quier.

3. CXLII, 8—9. Roland veranlasst durch seine kühne Rede, er wolle Olivier und alle seine Verwandten als Gefangene nach Frankreich führen, diesen in betreff Girart's auszurufen:

„Jai ne donrait cervitute en sa vie,
Nel soufreroie por tote Normandie.“

D bedienen sich im letzten Verse des Verbum
und schreiben:
„Il nel feroit por tote Normandie.“
CXLIII, 16 Alle üblichen Förmlichkeiten sind
der Kampf zwischen Roland und Olivier soll
, da schlägt dieser vor, den ganzen Krieg durch
rgleich zu beenden. (Um seinen Liebling nicht
cheinen zu lassen, fügt der Dichter hinzu: „Tuit
l'en doient tenir cher.) Damit Roland zu Unter-
en geneigter sei, verspricht ihm Olivier seine
r Aude zur Frau:
„Audain avrois, s'il vos plaist, a moilier.“
Höflichkeitsformel haben PHD nicht, sie
dafür „ma seror“.
Als Roland auf Olivier's Anerbieten nicht ein-
ll, da ruft dieser aus: „Es würde mir leid thun,
dich töten sollte!“ und fügt hinzu nach AR
)--10:
Car an la fin, ce sai je bien de fi,
Si en seroient tuit meu amin honi.“
) haben den engeren und bestimmten Ausdruck:
parant.
XLIV, 33 AR desormais PHD desore.
XLVII, 7 AR a poc PHD par poc.
XLVIII, 16 lesen AR:
ot contreval li boins brans descendi.
zweiten Gliede lauten PHD: a le branc abessie.
XLVIII, 19--20 lesen AR:
esci el prei est li boins branz glaicie.
ot ait a terre en un mont trebuchie.
h den zweiten Vers beeinflusst, haben PHD
ersten für „prei“: „terre“.
CXLIX, 6—7 wird nach AR von den beiden
en, Roland und Olivier, gesagt:

6. Granz colz se donent sor les escus devant.
7. Des elmes vont les pieres crevantant.

Statt dieser beiden von einander unabhängigen Hauptsätze zeigen PHD diese Verse im engsten Zusammenhange, denn nach ihnen lautet V. 7:

Que flors et pierres en vont jus craventant.

11. CL, 14 heisst es nach AR:

Des aciers ist li feus a grant foison.

Statt „ist" schreiben HD „vole". Wenn P „volent" hat, so ist diese Form als vollständig durch den folgenden Vers beeinflusst anzusehen:

Les estanceles en volent environ.

12. CL, 20—21 lauten nach AR:

Tuit sont fanduit li escut a lieon,
Et desrompu li hauberc fremilon.

PHD haben beide Male „lor" für „li".

13. Als der Kampf das höchste Stadium erreicht hat, ruft der Dichter nach AR CL, 23—24 aus:

Se Deus ne fust et son saintime non,
Jai de la mort n'eusent guarison.

Für „et" weisen PHD „par" auf.

14. CLI, 11 lesen AR:

„Foi ke doi Deu, le Roi de Majesté!"

Im ersten Hemistich haben PHD: Fors que de Deu.

15. CLI, 17 AR Guibors ma dame
PHD ma dame Guibor.

16. CLI, 19. Von Roland nach den Damen im Vianer Palaste gefragt, welche dem Kampfe zugeschaut und wiederholt heftig aufgeschrien hatten, antwortet Olivier: „Das ist Dame Guiborc und meine Schwester Aude,

Ki por moi ont si (R ce) grant duel demené."

PHD lesen hier folgendermassen:

„Ki por moi font grant duel, c'est verité."

CLI, 24 AR marit PHD segnor.

CLII, 16. Als Aude die Nachricht gebracht
ss ihres Bruder's Schwert zerbrochen ist, fällt
ächtig zu Boden:

de l'entant s'est chaue pamee. (AR)

zweiten Halbverse lesen PHD: a terre chiet

CLII, 33 lesen AR:

Cele novele fuit a Karlon contee.

s zweite Glied dieses Verses lautet bei PHD:
lon contee.

CLIII, 10 AR ait PHD ot.

mselben Unterschiede begegnet man CLIX, 1
XXXVIII, 2.

CLIII, 39 AR vient PHD va.

CLIV, 6. Olivier erbittet durch einen Boten
art ein neues Schwert, weil das seinige „joste le
rjent (A devant)" (AR) abgebrochen sei. PHD
dies aus: „delez le poing d'arjent".

. CLIV, 24 AR joste PHD delez.

. Als der Jude Joachim mit dem Olivier zuge-
n Unglücke bekannt geworden ist, eilt er in sein
n ein Schwert zu holen, welches einst dem römi-
aiser Closamont gehörte, von dem es nach AR
7 heisst: „ert de grant renommeé"; nach PHD:
I mult) ot renommee".

er Kaiser verlor das Schwert in einer Schlacht,
wie AR, Vers 10 erzählt wird: „molt fut redoutee".
sen statt „redoutee": „aduree".

5. CLVII, 14 lesen AR:

Del vin versait tot plain la neif d'or mier.

HD haben tot ausgelassen. Um den Vers metrisch
zu machen, schreibt H für „neif": „benap", setzen
„plain": „plaine".

26. Als Roland trinkt, will Olivier's Knappe den Augenblick benutzen, um den Gegner seines Herrn hinterrücks zu töten. Allein, Olivier merkt des Schurken Vorhaben, springt dazwischen, rettet so Roland's Leben, und macht dann seinem Zorne gegen den Knappen Luft (AR CLVII, 35—36):

Je vos ferai ou pandre ou graelier,
Ou traïner a coe de somier.

Bei PHD lautet das zweite Hemistich des ersten Verses: „toz les menbres taillier". (D trenchier)

27. CLVIII, 8 AR le PHD ce.

28. Von „Hauteclere", Olivier's Schwert, heisst es nach AR CLIX, 31—32:

31. Par tel vertuit est l'espié glacie:
32. Dou fort escut est la boucle tranchie.

V. 31 schreiben PHD „aïr" für „vertuit", und V. 32 „a" für „est".

29. CLXII, 17 AR boin lignaige PHD grant barnage.

30. CLXIII, 6 lesen AR:

Et fiert Rollan sor liaume par vertu (A c'ot vestu).

PHD stellen „Rollan" und „sor liaume" um.

Da auf diese Weise aber dem zweiten Hemistich eine Silbe fehlte, so schoben diese drei Handschriften vor „vertu" noch „grant" ein:

Et fiert sor liame Rolan par grant vertu.

V. 8—9 heisst es dann AR zufolge weiter:

Li colz dessant, l'auberc ait conseu,
Un pan an tranche, n'i ait aresteu.

Dieses schnelle, unvermittelte Aufeinanderfolgen vier solcher Hauptsätze giebt der Stelle eine derartige Lebhaftigkeit, dass die Lesung PHD geradezu lahm erscheint:

Li cox descent sor l'auberc c'ot vestu etc.

CLXIII, 14 AR mie PHD guieres.

CLXVI, 2 AR vergier PHD d'acier.

CLXVI, 28 AR: Nach einer längeren Ruhe-
gt Olivier:

Or repoions l'estor recommancier.

D lesen:

Donques poons l'estor recommencier.

CLXX, 12—13 AR: Unter einem Baume ruhen
n Helden vom Kampfe aus:

Lai s'ont andui plevi et afié
De compaignie en trestot lor aé:

n letzten Vers lesen PHD:

A compagnie tenir tot lor aé.

„Da wir nun einmal Freunde geworden sind,"
land, „so will ich auch nichts besitzen, woran
nicht teil hast." AR drücken dies CLXX, 20
us:

20. „Jamais n'arai ne chastel ne cité,
21. Ne borc, ne ville, ne tor (R donion), ne fermeté,
22. Ke n'i partiez, foi que ie doi a Dé!"

V. 21 haben PHD „recet" für „ne tor".

. CLXXIII, 24 AR ralons PHD alons.

. CLXXIII, 28 AR Karles PHD li rois.

. Olivier ist verwundet aus dem Zweikampfe
ane zurückgekehrt, weshalb es CLXXIII, 54—55
isst:

Olivier oint le couste et le bu:
Lors fuit si sainz, onkes mais si ne fu.

ID haben im letzten Halbverse: que n'a dolor

. CLXXIV, 23 AR boins PHD frans.

. CLXXVII, 7 AR bonteiz PHD biauter.

. CLXXVII, 32 AR nul jor de lor aeiz.
PHD an tretot lor aez.

42. CLXXVIII, 42 AR les PHD vos.

43. Auf die Nachricht, dass der Kaiser im Walde von Clermont jage, macht sich Girart mit seinen Leuten eilends auf, um Karl zu überraschen und ihn gefangen zu nehmen. Sie benutzen dazu einen unterirdischen Gang, um unbemerkt von den Belagerern aus der Stadt herauszukommen. AR lesen CLXXVIII, 64—65:

An la crote antrent par desoz le terrier;
Paien la firent lonc tans sai en arier.

Für „lonc“ setzen PHD „o“.

44. CLXXIX, 22 AR car PHD que.

45. CLXXIX, 36 lesen AR:

„Gerars, franz dus, por coi demores tu?“
Für „por coi“ haben PHD „que te“ (P fehlt „te“).

46. CLXXX, 19 AR iert PHD est.

47. CLXXXI, 1 AR Karles entant.
PHD Entant Karles.

48. CLXXXI, 14 AR itel com vos PHD si com vos la.

49. CLXXXI, 14 AR vostre PHD touz vos.

50. CLXXXI, 15 AR onoreiz PHD coronnez.

51. CLXXXI, 20 AR soiez PHD soie.

52. CLXXXII, 25 lesen AR:

„Sire franz dus, a moi en antandez.“

Im zweiten Gliede heisst es bei PHD:

„envers moi antandez.“

53. CLXXXII, 40 AR pansoie PHD savoie.

54. Guiborc rät ihrem Manne dringend, dem Kaiser kein Leid anzuthun.

Nach AR CLXXXII, 61—62 heisst es:

„Gardeiz por Deu k'il n'i ait cruaté,
Ne li faisiez nul mal outre son gré!“

PHD haben für „ne“ im letzten Verse „que“.

55. CLXXXII, 73 AR aveiz PHD avrez.

CLXXXIII, 13 ff. Über das Fest, welches Karl
ı in Viane gefeiert wird, sagt der Dichter
:

13. Ainz plus grant feste ne fuit d'ome veue,
14. Comme la nuit ait l'emperere eue.

D haben eine ganz abweichende Stellung der
ı Wörter in V. 14:

Com l'emperere a cele nuit eue.

heisst gleich darauf nach AR weiter:

Mes de l'amor que li rois a eue,
Ne fu la nuit nule chose seue.

r „la nuit" setzen PHD „en l'ost".

. Naymes, der Anführer des Jagdgefolges, er-
ıss er und seine Begleiter den Kaiser plötzlich
Augen verloren hätten, und ihnen nicht möglich
wäre, den Herrn wiederzufinden. Um eine
ıng von der Aufregung der diesen Worten Zu-
ı zu geben, ruft der Dichter nach AR CLXXXIII,

Ainz ne veistes gent plus fort irascue!

ID schieben nach veistes noch „mes" ein. Da
se Weise aber ein metrisch falscher Vers ent-
würde, so lassen PH „fort" weg, was das Zu-
egende war. D dagegen behält einen metrisch
Vers.

. CLXXXIV, 3 AR le riche roi PHD l'empereor.
). CLXXXIV, 12—15 AR:

Bezüglich der die Tafel im vianer Schlosse
kenden Gerichte will ich weiter nichts erwähnen,
ıllzu langweilig sein könnte," sagt der Dichter,
g genügen, dass ich mitteile: Ein jeder bekam
r wünschte."

12. Des riches mes ne fais devisemant:
13. Tant en i ot chascuns a son talant,

14. Et de claire, de vin et de pimant.
15. Del deviser seroit uns annuis grans.

Für „i ot“ setzen PHD „donerent“.

60. Voll Bewunderung für die schöne Aude, wendet sich Karl zu Girart, um bei diesem für seinen Neffen Roland ihre Hand zu erbitten. Er leitet seinen diesbezüglichen Antrag ein: (AR CLXXXIV, 30):

„Biau sire dus, or oiez mon tallant.“

Statt „tallant“ haben PHD „sanblant“.

61. Naymes macht sich mit Roland und einem grossen Gefolge auf, den Kaiser zu suchen. Nach AR CLXXXIV, 57—59 heisst es:

Naymes li dus ke le poil ot ferrant,
Lui et Rollans et III mille serjant
Par la forest vont le roi tuit cerchant.

Für „lui et“ zeigen PHD „o lui“.

62. CLXXXIV, 70 AR li esveskes PHD l'arcevesque.
63. CLXXXIV, 77 AR garnemans PHD vestement.
64. CLXXXIV, 78 AR chascuns PHD trestuit.
65. CLXXXV, 2—3 lesen AR:

2. Lis dus Gerars, seu amin et seu dru
3. A molt grant joie sont de Viane issu.

In V. 2 schreiben PHD für „seu amin“: „et si home“.

66. Als die von Roland angeführten Leute ihren geliebten Kaiser wiedersehen, da, so heisst es nach AR CLXXXV, 38 weiter:

Encontre Karle en sont poignant venu.

PHD lesen diesen Vers:

Encontre Charles (D li) sont tuit rangie venu.

67. CLXXXV, 33 AR Naymon encontre et Rollant. PHD zeigen beide Namen vertauscht.

68. CLXXXV, 37. Ehrerbietig, ohne Kopfbedeckung, gehen Roland und Naymes an den Kaiser heran:

S'oste chascuns dou chief le hiaume agu.

D schreiben „de son“ für „dou“ und ziehen Metrums halber „le hiaume“ in „liame“ zu-

' das grosse Gefolge seines Neffen hinweisend, Kaiser in den beiden folgenden Versen (AR):

38. „Seignor“, dist il, „ne soiez esperdu“.
39. „Cest ost aveiz por noiant esmeu“,

isst es nach V. 42:

,Moi et Gerars sommes amin et dru“.

V. 38 haben PHD für „il“: „Karle“.

CLXXXV, 40—41 sagt der Kaiser nach AR:

„La merci Deu bien nos est avenu.
Ore avons ceu k'avons tant atandu“.

aliesst sich der Kaiser hiernach mit ein, so ge-lies nicht nach der Lesung PHD:

„Ore avez ce qu'avez tant atandu“.

. CLXXXVI, 1—4 lauten nach AR:

1. Quant li bairon ont le roi escouté,
2. Ke il lor dist ke il sont acordé
3. Au duc Gerard ke tant les a pené,
4. N'orent tel joie en trestot lor aé.

2 lesen PHD folgendermassen:

Que ce lor dit qu'il estoit accordez.

. CLXXXVI, 16 AR m'en PHD en.

2. CLXXXVI, 33 AR or PHD mult.

3. CLXXXVI, 35:

AR molt grant tort avieiz
PHD avez trop (fehlt P) meserré.

4. CLXXXVII, 4 AR clerement PHD docement.

5. CLXXXVII, 24 AR puis k'il PHD qnant il.

6. CLXXXVIII, 1 AR Karlemaine PHD l'Em-

7. CLXXXIX, 1 AR les PHD le.

78. CXCII, 13. Der Dichter führt das Epos seinem Ende zu; er sagt deshalb auf das vorher Erzählte anspielend: „Lassen wir die Ereignisse in Spanien ruhen, und erzählen wir auch nicht mehr von Girart:

Et de Gerard, de coi chante avon."

Für das letzte Glied haben PHD de qui dit vos avom.

Diese Ergebnisse werden bestätigt durch PHD gemeinsame Umstellungen, Zusätze und Auslassungen.

α) Nur an einer Stelle findet sich eine PHD gemeinsame Umstellung:

CLXXXVII, 1—4 lauten nach AR:

1. Ce fut en Mai k'il fait chaut et seri.
2. Foilli sont bois, et pres sont renverdi.
3. Pusele est liee, ki est leiz son amin.
4. Cil oisel chantent cleremant a haut cri

Bleibt es sich für den Sinn gleich, ob PHD V. 3 und 4 vertauschen, so ist es doch für die Beurteilung des Handschriftenverhältnisses von der grössten Wichtigkeit.

β) Betrachten wir nun die sich bei PHD findenden Zusätze:

1. Karl stürzt dem aus dem Zweikampfe zurückkehrenden Roland entgegen: „Ou Olivier, aveiz le vos vancu?". Hierauf antwortet dieser nach AR CLXXIII, 32—35:

32. „Nenil voir, sire",
33. Ke Damedeus ne l'ait pais consentuz.
34. Par un sien aingle le m'ait bien desfandu,
35. Car une nue antre nos se feru."

Zwischen V. 34 und 35 schieben PHD noch folgenden, wenn auch nicht absolut notwendigen, so doch aber vielleicht ganz gut in Parenthese zu setzenden Vers ein: „Se ce ne fust, le chief eust perdu".

(Bei P lautet das zweite Hemistich: li cons en fust vencuz.)

2. Auf die Versicherung Roland's, dass Olivier unverletzt nach Viane zurückgekehrt ist, ruft der Kaiser, welcher so häufig seine Besorgnisse um Renier's Sohn ausdrückt;

„Je nel voisise por.C. mars d'or peseiz
Ke il i fust ossis nen afoleiz". (CLXXIV, 17—18)

Gleichsam zur Begründung haben PHD hiernach noch folgenden Vers:

„Qu'il est mes hom, comment qu'il oit erré."

γ) Von den Zusätzen wollen wir uns zu den PHD gemeinsamen Auslassungen wenden:

Aymeri hat sich gegen Abend in die Nähe von Karl's Zelt gewagt, und dort den Mundschenken und den Kellermeister des Kaiser's getötet. Dieser, auf den Vorgang aufmerksam geworden, ruft nach AR CLXXVIII, 13—14 aus:

„Or a lui chevalier!
S'il vos eschape, poc voc doit on prisier."

Von Aymeri heisst es nach AR weiter:

Et cil s'an torne ke ne vot detrier.

Da nicht anzunehmen ist, dass Aymeri einer so grossen Zahl (300) Widerstand leisten wird, so lassen PHD diesen Vers als selbstverständlich weg.

Unseren Behauptungen scheinen folgende Fälle zu widersprechen.

α) Eine Spaltung der Handschriften in die beiden Äste AH-PRD könnten folgende beiden Stellen befürworten:

1. CLXX, 15 ff. sagt Roland zu Olivier nach AH:
„Sire Olivier, ne vos soit pais celé,
Je vos aim plus ke home ke soit né."

Für „ke soit“ setzen PRD „de mere“. (Für „ke home“ ist dann natürlich „qu'home zu schreiben.)

Dieser scheinbare Widerspruch wird jedoch sofort gehoben, wenn man bedenkt, dass man es hier mit zwei formelhaften Wendungen zu thun hat, die ganz willkürlich von den Schreibern vertauscht werden. Meine Behauptung möge durch zwei Beispiele näher beleuchtet werden:

a) Nach der Rede Roland's will auch Olivier seiner Liebe zu Karl's Neffen Ausdruck geben, und, um diesem nicht nachzustehen, beginnt auch er (V. 35):

„Je vos aim plus qu'ome de mere né.“

So lesen die hss. RHD (P fehlt). A allein hat im letzten Hemistich: ke home ke soit né.

b) CLI, 10 lesen ARHD:

„Jai ni arons aide d'ome né.“

Bei P lautet dieser Vers:

„Ja n'en avrons aide d'ome de mere né.“

Dieser metrisch falsche Vers zeigt am besten, wie sehr diese Wendungen zur Formel geworden waren.

2. CLXXI, 21 lautet nach AH:

„Laisiez venir le prou conte hardi.“

Für „prou“ schreiben PRD „franc“.

Indessen bedarf es für den mannigfaltigen Gebrauch solcher Beiwörter durchaus keiner Belege.

β) Für eine Verzweigung der Handschriften in eine AP-Gruppe und in eine solche, die Hss. RHD fassend, scheinen folgende Fälle zu sprechen:

Es handelt sich dabei um zwei Stellen, wo AP gemeinsame Lücken zeigen.

1. In der Laisse CLXXXI schildert der Dichter, wie Karl von allen seinen Gegnern gehuldigt wird. Es knieen der Reihe nach vor dem Kaiser: Hernaut, Mille, Renier, Olivier und nach einigem Zaudern auch Aymeri.

Es war nicht nötig, der Unterwerfung Girarts noch besonders Erwähnung zu thun, da diese bereits am Schlusse der 180. Laisse mitgeteilt war. Allein RHD haben, vielleicht grösserer Vollständigkeit halber, noch V. 25:

Et an apres Gerars de Viennois.

In Anbetracht der „epischen Breite“ jedoch wird es schwer sein, endgültig zu entscheiden, ob dieser Vers dem Dichter angehört oder nicht. Sollte dieser Vers wirklich ursprünglich sein, dann würde sich sein Fehlen bei AP noch immer aus dem bereits Teil B gekennzeichneten Bestreben dieser Handschriften erklären lassen, welches dahin geht, nicht unbedingt nötige Verse ohne Weiteres zu beseitigen.

2. Von dem Feste, welches Karl zu Ehren in Viane veranstaltet wird, heisst es nach RHD CLXXXIII, 13 bis 15:

Einz plus grant feste ne fu d'omme veue,
Com la nuit a l'empereres eue.
N'a pas la nuit male prison eue.

Der letzte Vers findet sich nicht bei AP, und er zwingt auch nicht zu der Annahme, dass er ursprünglich gewesen ist, wenn auch zugegeben werden muss, dass unser Dichter solche schelmischen Bemerkungen gerne einflicht.*) Soll unsere Hypothese aber richtig sein, so muss dieser Vers auch in den Vorlagen von A und P gestanden haben; und der Ausfall ist leicht zu erklären durch den gleichen Schluss „eue“ der Vv. 14 und 15.

---

*) Ich führe ein Beispiel an:

Als Bertram die Nachricht bringt, dass der Kaiser im Walde allein herumirre, da rufen alle nach CLXXX, 3:

„Monteiz, Seignor, por le cors S. Deniz!“

Der Dichter fügt lächelnd hinzu:

Et cil si firent volantiers, non anuis.

Die Handschriften der Gruppe R_4 spalten sich in zwei Äste H und PD. (Dasselbe Verhältnis wie in Teil A.)

Zum Beweise für meine Behauptung gebe ich folgende Beispiele*):

1. CXLI, 31 H respont PD li dist
2. CXLII, 2 H si boin PD meillor.
3. CXLIII, 24 H parage PD linage.
4. CXLIV, 16 H ne m'estordreiz PD n'en estordrez.
5. CXLV, 13—15 lauten nach H:

Outre s'en passent li dui vasal ligier,
Et puis retornent comme faucon muier,
Li uns ancontre l'autre.

Dieser Schlussvers, welcher dem der vorigen Laisse gleich ist, lautet bei PD:

Si traient les espees.

Eine solche Lesung wäre sehr gut denkbar, denn nach V. 8 hiess es, dass die beiden Kämpfer ihre Lanzen zerbrochen hätten, und deshalb ziehen sie bei Wiederaufnahme des Kampfes die Schwerter.

Allein unverständlich blieben dann:

CXLVI, 2, wo es von Roland heisst:

Trait Durandart ke li pant a giron,

und die auf Olivier bezügliche Stelle V. 28:

Lors trait l'espee, iriez comme lieon.

6. Aude begiebt sich in die Kapelle, um Gott für einen glücklichen Ausgang des Kampfes zu bitten. Nach H CXLVII, 13—14 heisst es:

„Doneiz m'oir dou conte tel novele
Ki a Gerard et a Karlon soit bele".

Die gemeinschaftliche Vorlage von PD hat „des contes" gehabt, womit nur Olivier und Roland gemeint

*) Ich richte auch hier die Beispiele so ein, dass die Lesung H jedes Mal auch die von AR ist.

sein können. Es wird dabei mit richtigem Gefühle angenommen, dass Aude nicht nur für ihren Bruder, sondern auch für das Heil des Verlobten gebetet habe, wie es denn auch heisst CLII, 27:

„Li kelz ke muere, ie serai forsenee.“

Lag nun gerade wegen V. 14 auch hier ein solcher Gedanke nahe, so spricht doch der Eingang der 147. Laisse, wo es sich nur um Olivier allein handelt, durchaus dagegen. Er hatte ja Aude'n auch, als er verwundet am Boden lag, allein die nächste Ursache zu ihrem namenlosen Schmerze gegeben, den sie nur im Gebete zu Gott stillen zu können glaubt. Dass V. 14 noch ausdrücklich Karl erwähnt wird, findet seine Erklärung in der Liebe, welche dieser zu Olivier nach so vielen Stellen hat.

7. CL, 15 H environ PD contremont.

8. CLII, 11 H trova PD trouue.

9. CLIII, 3 H voit PD vit.

10. CLIII, 17 lautet bei H:

Mais Rollan voit ceu k'il ot en pansé.

Im letzten Hemistich haben PD qu'il avoit en pansé.

11. Dem Boten, welchen Olivier nach Wein geschickt hat, ruft Girart nach H CLV, 6—7 zu:

6. „Vai, pran les cleis, si en antre ou celier,
7. A ton talan pran del vin un sestier“.

V. 7 lautet bei PD:

„Del meillor vin li portes I. sestier“.

12. Der Jude Joachim bringt als Ersatz für Olivier's zerbrochenes Schwert ein neues „von hoher Berühmtheit“: (H CLVI, 5)

Une en aporte ke molt fut onoree.

PD schreiben für „ke molt fut“: „qui fu mult bien“, und um nicht gegen das Versmass zu verstossen, ändert P „onoree“ in „oree“ und D in „ouuree“.

13. CLVIII, 21 H vigour PD valour.

14. CLVIII, 22 H por deffendre mon oncle
PD por mon oncle deffendre.

15. CLIX, 5 H por tot l'or de Hongrie
PD por trestoute Hongrie.

16. CLIX, 8 H ait fet PD en fet.

17. CLIX, 14 H d'acier PD vergier.

18. CLXIII, 13 H mult de PD de mult.

19. CLXVI, 3. Die beiden Kämpfenden versetzen sich solche wuchtigen Hiebe:

Ke li feus vole des brans forbis d'acier.

PD haben im zweiten Gliede: contremont vers le ciel.

20. Um dem aufregenden Kampfe ein Ende zu machen, senkt sich eine Wolke zwischen die gleich tapferen Helden, worauf es von den Zuschauern heisst: (H CLXVIII, 9)

Trestout sont coi, nus d'aus ne se remue.

PD lesen: que nul ne s'en remue.

21. CLXXIII, 25 H Drois Emperere PD Sire Emperere.

22. Von seinem Oheime nach dem Ausgange des Kampfes gefragt, antwortet Roland, dass er seinen Gegner nicht habe besiegen können, denn, heisst es nach H CLXXIII, 40—41:

„Car de granz colz i ai tant receu
Pix m'en serait dedans VII ans ou pluis".

Für „dedans" haben PD „iusqu'a".

23. Karl ist voll Zorn gegen Girart darüber, dass er ihm sieben Jahre lang standgehalten hat.

H liest CLXXV, 3—4:

3. Molt fut li rois vers Gerard irascu
4. Tant ke VII anz li ait siege tenu.

V. 4 lesen PD im ersten Gliede: VII ans tous plains.

24. CLXXVII, 3 H povres PD laiz.

25. CLXXVII, 4 H barbeiz PD menbrez.

26. CLXXVII, 27 H remeint PD remest.

27. CLXXVIII, 78 H fait son cor panre
PD ses cors fet prendre.

28. CLXXIX, 34. Auf der Jagd hat sich Karl plötzlich von seinem Gefolge getrennt, so dass niemand weiss, was aus ihm geworden ist:

Car tuit si home l'ont par le bois perdu.

Für l'ont schreiben PD fälschlich „sont".

Löste man „sont" auch in „s'ont" auf, so würde eine solche Lesung doch nicht der Stelle entsprechen.

29. Als Girart erfahren hat, dass Karl allein im Walde umherirre, ruft er seinen Verwandten nach H CLXXX, 3 zu:

„Monteiz, seignor, por le cors S. Deniz!"

Der Dichter fügt hinzu:

Et cil si firent volantiers, non anvis.

Im letzten Hemistich haben PD: tantost com l'ont oï.

30. CLXXXII, 74—75 liest H:

Dist Gerars: „Dame, boin loisir en aveiz".

Bei PD lautet diese Stelle:

Et dist Gerars: „Boin loisir en aveiz".

31. CLXXX, 41 H selle PD resne.

32. CLXXXIV, 6 H aise PD joie.

33. CLXXXIV, 50 H li PD il.

34. CLXXXV, 26 liest H:

Contre nos vienent armé et fervestu.

Beeinflusst durch V. 20:

Ke sor nos vienent a force et a vertu

wiederholen PD in V. 26 das letzte Hemistich dieses Verses

35. CLXXXV, 34 H il PD cil.

36. CLXXXVI, 25 H Harnaus PD ses freres.

37. CLXXXVI, 29 heisst es nach H:

Ains mais en gent ne vi tel loialté.

PD stellen: ne vi en gent.

38. CLXXXVI, 34 H Jel vos disoie PD Je le savoie.

39. CLXXXVII, 15 H tuit PD mult.

40. CLXXXVII, 19 H gentil PD hardi.

41. CXC, 1 H arseveskes PD apostoles.

Dass meine Behauptung richtig ist, beweisen PD gemeinsame Auslassungen, Zusammenziehungen, Umstellungen und Zusätze.

α) 1. Nach einer kurzen Pause im Kampfe ruft Roland aus: „Lass' uns unsere Waffen wieder ergreifen, zu lange haben wir schon geruht. Heute wird dein Oheim, der verräterische Eidbrecher Furcht haben, aber er wird doch seinen Lohn bekommen, wenn ihn der Kaiser gleich einem Schurken hängen lässt!"

Wie anders nimmt sich Olivier's Entgegnung aus gegenüber solchen polternden Worten (ARH, 17—20):

„Tot est en Deu, le verai criator,
Ki le puet bien garder par sa dousor.
En lui me fi et croi bien hue cest jor
Et an mes armes et ou branc de color."

Den letzten Vers lassen PD weg.

Vielleicht war der Schreiber der gemeinschaftlichen Vorlage von PD ein so fanatisch gesinnter Mönch, dass er es nicht mit dem Glauben vereinigen zu können glaubte, wenn ein Mensch sich ausser auf die Liebe und Hülfe Gottes, auf seine eigene Kraft und Stärke verlassen wollte. Bei unserem Dichter, welcher das Waffenhandwerk bis in's Feinste meisterlich versteht und eine wahre Freude, ja Hartnäckigkeit, an der Schilderung von Kampfesscenen hat, ist eine solche Rücksicht und Ängstlichkeit von vornherein ausgeschlossen.

2. CXC, 4—8 heisst es nach ARH im Anfange der
des Erzbischofes:

„Beneoiz soit c'a moi entandera;
Je suis ehleu de Deu ke tot forma
Et de S. Piere que a Rome estora,
A cui poioir de pecheor dona
De pardoner de can ke mesfait a."

Dadurch dass PD den von „poioir" abhängigen
itivsatz weglassen, fehlt diesen Handschriften hier
le das, was zu betonen dem Redner die Hauptsache
musste.

β) CLII, 25—27 ruft Aude nach ARH aus:

25 „Je voi conbatre mon freire en cele pree
26. Et mon amin ke m'avoit an amee.
27. Li kelz ke muere, ie serai forsenee."

V. 25 und 26 ziehen PD in einen zusammen:

Je voi conbatre mon ami et mon frere.

Ausserdem schreiben sie für „forsenee": „ia dervee".

γ) Girart ist aufgebrochen nach dem Walde, wo
ler Kaiser verirrt haben soll. Dieser kann natürlich
diese Nachstellungen nichts wissen, und es heisst
lb von ihm nach ARH CLXXX, 8—10:

8. Nel seit li Rois, ne garde ne s'an prist,
9. Devant qu'il l'ont de totes pars saisi
10. Parmi la raigne del destrier arabi.

Die folgenden drei Verse lauten dann:

11. Li dus Gerars ne le mist en obli:
12. Molt tost saisi le boin espié forbi,
13. Puis li a dit: „Dans Rois, veeiz me ci!"

Der Sinn dieser sechs Verse ist:
Die Vianer überraschen den Kaiser, fallen seinem
r in die Zügel, und hierauf giebt sich Girart, der
htshalber sein Schwert gezogen hat, zu erkennen.

Ganz unverständlich ist diese Stelle in der Lesung PD: Ausser, dass diese Handschriften in V. 10 „de son cheval l'a prist“ für „del destrier arabi“ setzen, vertauschen sie noch V. 10 und 11, und verzichten auf V. 12 ganz.

V. 10 ff. lauten also nach PD:

Li dus Gerars ne le mist en obli:
Parmi le resne de son cheval l'a prist.
Puis li a dit: „Danz rois veez me ci“.

δ) 1. Ironisch schlägt Roland seinem Gegner vor, vom Kampfe etwas zu ruhen, um sich dann, als Olivier damit einverstanden ist, sofort über denselben lustig zu machen.

CLXVI, 23—26 heisst es nach ARH:

„Sire Olivier, molt aveiz fol cuidier.
Je nel fasoie fors por vos asaier.
Je conbatroie IIII jors toz antier,
Jai ne querroie n'a boiure n'a maingier.“

Soweit die genannten Handschriften.

In einfachster Weise führen PD diesen Gedanken noch weiter aus, indem sie hinzufügen:

Ne reposer, dormir, ne sommeillier.

2. Auf die Nachricht von Karl's Unglück ruft Aymeri, zur grössten Eile antreibend, CLXXX, 5 „Esploitiez vos!“

PD lassen ihn noch hinzufügen:

„Se nous poions le roy avoir sourpriz,
Miex l'averoie que tout l'or de Paris.“

3. Olivier hat einen Boten nach Viane geschickt, um sich ein neues Schwert holen zu lassen. Dieser kehrt mit zwei solchen zurück und reicht sie seinem Herrn hin. Nach ARH heisst es CLVII, 12—14 dann weiter:

12. Tote la muedre fist li quens essaier:
13. C'est Hautecleire qui molt a proisier.
14. L'autre commande garder a l'escuier.

Hiernach folgt dann die rührende Stelle, wo geschildert wird, wie Olivier seinem Gegner zu trinken giebt und ihn auf den Hals küsst; und im Gegensatze dazu das empörende Benehmen des Knappen , welcher Roland von hinten zu töten sucht.

Nach V. 13 weisen PD noch einen weiter nicht zu beanstandenden Vers auf:

En maint estor li ot puis grant mestier.

Ganz sinnlos sind aber die von PD nach V. 14 eingeschobenen Verse:

Or vient chanchons dont li vers sont mult chier:
Mieudre ne fut des le temps desier.
La bonne a prise li franz quens Olivier.

Stände der letzte Vers nach V. 14, dann würde er vielleicht als eine Wiederholung des vor diesem Verse ausgesprochenen Gedankens sein: Olivier nimmt das eine bessere Schwert; das andere giebt er dem Knappen zur Aufbewahrung, „denn der Ritter hat eben das gute genommen." Wenn dieser Vers so weggeschafft ist, könnten die beiden vorhergehenden sehr wohl als Einschub eines durch die kommende und von mir kurz characterisierte Erzählung begeisterten Schreibers aufgefasst werden. Allein ich wiederhole, wäre eine olche Lesung auch nicht so ganz undenkbar; der Einschub, wie er uns vorliegt, bleibt immerhin dunkel.

Unseren Ergebnissen widersprechen scheinbar folgende Fälle:

Beispiele, die eine Scheidung D-PH der R_4-Gruppe befürworten, sind:

1. CIL, 6 liest D:

Granz colz se donent sor les escus devant.

Für „devant" lesen PH „luisanz".

2. CLII, 3—4 lauten nach D:

Li dus Rollan, a la chiere menbree,
Cel jor ferit maint pesant cop d'espee.

Im letzten Hemistiche haben PH: mainte pesant colee.

3. Als Olivier's Schwert gebrochen ist, da heisst es nach D CLIII, 5:

Savoir poez, mult ot le cuer iré.

PH zeigen die beiden Wörter im ersten Hemistich vertauscht.

4. Roland antwortet dem Kaiser auf dessen Frage nach dem Ausgange der Schlacht (D CLXXIV, 14—15):

14. „Dedans Viane en est (Ol.) toz sainz aleiz.
15. Par son saint aingle nos ait deus desevreiz.“

Im ersten Hemistich von V. 15 heisst es nach PH: par I suen angel.

5. CLXXXII, 1 D danz Rois PH boins Rois.

Für eine Trennung P-HD scheinen zu sprechen:

1. CXLII, 11 liest P:

Kan ke tu dis, ne pris pais une alie.

Für „kan ke“ haben HD „rien que“.

2. Als Karl sieht, wie sein Neffe mit Olivier Freundschaft schliesst und diese den Bund durch Kuss besiegeln, da ruft er nach P CLXXI, 11—14 aus:

„S'ai grant paour ke il ne m'ait trahi,
Et lui moieme vergondé et honi.
S'il l'avoit fait, plus m'avroit mal bali,
Ne fist Judas ke Damedeu trahi.“

Statt „ne fist“ schreiben HD „plus que“.

Teil IV.

In diesem Teile soll es sich um die Frage handeln, welche der Gruppen dem Originale am nächsten steht.

Ich betrachte hierbei zunächst die in Teil III A und C aufgestellte Gruppierung AR-PHD, um nachher die unter B nachgewiesene Scheidung AP-RHD zu behandeln.

Für AR-PHD ist das Ergebnis in dieser Hinsicht, dass die Gruppe AR eine dem Originale entsprechendere Lesung hat, als diejenige PHD.

Folgende Beispiele seien angeführt:

1. Die Sarazenen haben während der Belagerung Monglane's die ganze Umgegend ausgeplündert, so dass die Bewohner mit Bangen der kommenden Zeit entgegen sehen. Die Kinder Garin's haben sich an einer kärglichen Mahlzeit den Hunger etwas gestillt, und sind dann vor's Schloss geeilt, um sich durch Bogenschiessen zu belustigen, als Girart plötzlich eine Anzahl Heiden auf sich zukommen sieht, welche mit Gold und Silber beladene Lasttiere führen. Sogleich setzt Girart seinen Bruder Renier hiervon in Kenntnis mit dem Bemerken, dass jetzt die Zeit gekommen sei, ihrem unglücklichen Vater zu helfen.

VIII, 7 heisst es nach AR weiter:

Garin, mon peire, en avroit grant mestier.

Nur dies kann die richtige Lesung sein, und nicht „avoit", wie die anderen Handschriften haben.

2. Als der Kaiser aus der Kapelle tritt, ruft er, empört über das dreiste Benehmen der Brüder, nach AR XVI, 30–31 aus:

„Preneis les mois," dist Karles a fier vis,
„S'en ferommes jostice."

Jedenfalls ist dies die ursprüngliche Lesart, und nicht die von PHD, welche im letzten Verse „s'en ferommes vengeance" lautet, denn, abgesehen davon, dass es sonst stets „prendre vengance" heisst, „faire justice" aber noch heute in den verschiedensten Wendungen gebräuchlich ist, würde der Ausdruck „faire vengance" garnicht zu dem Sinne der ganzen Stelle passen. Der unparteiische, gerechte Kaiser denkt ja zunächst noch nicht an „Rache", er stellt vielmehr ein regelmässiges Verhör mit Renier an, um darauf vielleicht „Rache zu üben," aber wir wissen ja, wie glücklich die ganze Sache für Renier abläuft.

3. Renier rühmt sich vor dem Kaiser seiner vielen Verdienste, um endlich einmal eine Belohnung zu erhalten, widrigenfalls er ohne Verzug nach Monglane zurückkehren will.

Darauf entgegnet Karl nach AR XXVII, 3:

> „Vassals," dist il, „tu devenis mes hon,
> Et en bataile portais mon confenon,
> Si conquesis maint denier, maint mangon.
> Le grant avoir eus a ton bandon,
> Et te vantais par devant maint bairon
> Ke tu l'avroies, ou je vosise ou non."

Der Sinn der letzten drei Verse, auf welche es hier ankommt, ist:

> „Die Beute stellte ich dir zur Verfügung, du rühmtest dich jedoch, dass dies auch gegen meinen Willen der Fall sein würde."

Sinnlos ist dagegen der Schlussvers in der Lesung PHD:

> „Ke tu n'avroies, ou je vosisse ou non."

(P hat für „tu": „te", was nur durch das an derselben Stelle im vorigen Verse stehende „te" bewirkt worden ist.)

Hätte „ne", wie im Provenzalischen und Italienischen, die Bedeutung von „en", so würde die Lesung PHD

denkbar sein. Dies ist aber im Altfranzösischen nie der Fall.

4. Girart weist das Anerbieten der Herzogin zurück und bittet sie, sich nach einem anderen Gemahl umzusehen, da er nie in ihren Wunsch willigen würde. Ohne Abschied zu nehmen, verlässt er die Herzogin in der grössten Erregung:

Molt coureciee la duchoise laissa:
Onkes la nuit ne buit ne ne mainja,
N'onkes la nuit ne jut ne ne coucha,
Tresc'al demain ke li jors esclaira.

Nach dieser schlaflosen Nacht begiebt sie sich am Morgen in die Kirche:

Et prie Deu, ke le mont estora,
Gerard li doinst ki *eir* la refusa.

Dies ist die einzig richtige, durchaus mit den Zeitverhältnissen übereinstimmende Lesung.

Geradezu falsch ist aber, wenn PHD für „eir": „or" setzen.

5. An den drei Stellen unseres Gedichtes, wo es sich um die Erteilung des Ritterschlages handelt (XIX; LXVIII; LXXXVIII), geschieht dies ganz sachgemäss nach einem bestimmten Typus:

Nachdem der Knappe die Messe gehört, die Rüstung angelegt und den Ritterschlag erhalten hat, besteigt er sein Ross, um seine Geschicklichkeit in der Waffenführung zu zeigen und dafür das Lob der Zuschauenden zu ernten.

Für die diesen letzten Vorgang einleitenden Verse lässt sich das Schema aufstellen:

On li amoine un destrier
Et il i monte

Dasselbe passt auch (vielleicht mit einer Ausnahme) zu den sonst im Gedichte vorkommenden Stellen, wo es

sich um die Vorbereitung zum Kampfe handelt. LXXXIX, 9—10, CVI, 14—15.

Zu dem angeführten Typus stimmt auch die Lesung AR XIX, 31—32 ganz genau:

On li amoine I auferrant destrier,
Et il i monte per le senestre estrier.

Ich halte deshalb diese Lesung für die mit dem Original identische und sehe die Lesung PHD: „li bers i monte“ für eine fehlerhafte Verbesserung des Schreibers der gemeinschaftlichen Vorlage an. An dieser Behauptung möchte ich um so mehr festhalten, als es sich bei dieser feierlichen Handlung nie trifft, dass dem für den Ritterschlag bestimmten Knappen die Bezeichnung „bers“ gegeben wird. Vielmehr heissen hier die Knappen: „damoisel,“ „ligier chevalier“ oder „bachelier,“ und die zum Ritter erkorenen: „novel chevalier“.

Erwähnt sei hierbei, dass sich ja der Dichter, um den ritterlichen Wert seiner Helden anzudeuten, neben einer Menge anderer Wendungen (fier, vaillant, hardi; au coraige fier etc., prou, prodom, noble guerrier, gentil, cortois, en guise d'ome fier, e. g. de baron) auch der Bezeichnung „ber“ bedient und einmal sogar den Kaiser damit belegt, was Grund genug bietet, anzunehmen, dass der Dichter einem Knappen nicht schon eine Benennung ehrenvollster Art beilegen wird, welche er sich erst verdienen soll. („Soiez boins chevaliers!“)

Was die vorhin erwähnte Ausnahme anlangt, so findet sich XCIV, 5—6, in allen Handschriften gleich:

On li amoine un destrier auferrant:
Li quens i monte k'as estriers ne se prant.

[Gemeint ist Olivier, welcher sich zum Kampfe gegen Roland rüstet.]

Allein in Anbetracht des Bestrebens, welches der Dichter mit auffallender Consequenz durchführt, die sich

bald als die Hauptpersonen des Gedichtes herausstellenden Roland und Olivier durch die Bezeichnung „dus“ und „quens“ auseinander zu halten, findet auch diese Stelle ihre Erledigung.

6. CLVII, 14 heisst es nach AR:

Del vin versait tot plain la neif d'or mier.

Wenn PHD in diesem Verse „tot“ weglassen, so schliesse ich aus der verschiedenen Art und Weise, wie diese Handschriften das Metrum wieder herzustellen suchen, dass hier AR die ursprüngliche Lesung haben: H änderte „neif“ in „henap“, und der Schreiber der gemeinschaftlichen Vorlage von PD machte aus „plain“: „plaine“.

7. CLXIII, 6 lesen

AR: Et fiert Rollan sor liaume par vertu.

PHD: Et fiert sor liame Rolan par grant vertu

An allen hierher gehörenden Stellen, und zwar in allen Handschriften in gleicher Weise, verfährt der Dichter ohne Ausnahme nach dem gleichmässigen Schema:

Verbum (Subject), näheres Object, entfernteres Object,

wie folgende Beispiele zeigen:

CI, 9: Fiert Olivier en l'escut.

CI, 47: Fiert Olivier sor son escut.

CXXIII, 10: Et fiert un autre sor son elme.

CXLVI, 3: Fiert Olivier desus son elme.

CXLVIII, 32 und CLXVIII, 6: Et fiert Rollan sor l'elme.

CLII, 9: Et fiert Rollan sor la targe.

Die hiermit übereinstimmende Lesung AR kann also durchaus das Recht der Originalität beanspruchen.

Auf diese Weise erklärt sich dann auch bei PHD der Einschub: „grant“. Durch die Umstellung war nämlich in das erste Hemistich eine überflüssige Silbe ge-

kommen, welche dem zweiten aber eine Lücke machte, die unbedingt ausgefüllt werden musste. Dies geschah durch Einfügung von „grant“.

8. Als die Vianer sich zur Verfolgung des Kaisers aus der Stadt begeben wollen, benutzen sie dazu eine Höhle, von welcher es nach AR CLXXVIII, 65 heisst:

Païen la firent lonc tans sai en arier.

Da „sai en arier“ dem heutigen „ci-devant ehemals“ entspricht, so würde der Sinn dieser Zeile sein:

Heiden gruben sie ehemals vor langer Zeit.

(Vor lonc tans könnte vielleicht „il i a“ ergänzt werden.)

Hiermit stimmt die sich auch auf unsere Höhle beziehende Stelle CLXXXII, 14, wo alle Handschriften haben:

Païen la firent, molt (R grant) lonc tans ait passé.

Unverständlich dagegen wird die zuerst angeführte Stelle, wenn man mit PHD für „lonc“: „o (el)“ setzt.

9. Aus den unter No. 7 angeführten Gründen halte ich auch CLXXXIII, 3 den Text, wie ihn AR bieten, für den ursprünglichen:

Ainz ne veistes gent plus fort irascue.

Hinter „veistes“ zeigen PHD noch „mes“, und würden dadurch, ohne eine andere Besserung vorgenommen zu haben, einen metrisch falschen Vers aufweisen.

Der Metrik genügen nur P und H, und zwar auf einfachste Weise, indem sie „fort“ weglassen. D dagegen hat einen metrisch ungenauen Vers.

Dieses teilweise Zusammen- und Auseinandergehen von PHD berechtigt zu der Annahme, dass hier die Gruppe AR den Originaltext hat.

10. Unser Dichter gebraucht, wenn er nebensächliche Dinge nicht weiter erwähnen will, das Verbum „deviser“.

So heisst es z. B. CLXXXIV, 12—15 bei Gelegenheit der Schilderung des in Viane zu Ehren des Kaisers gefeierten Festes:

Des riches mes ne fais devisemant:
Tant en i ot chascuns a son talant,
Et de claire, de vin et de pimant:
Del deviser seroit uns annuis grans. (APRHD)

CIII, 7 heisst es nach PRHD:

Des riches mes ne vos quier deviser.

[A hat allein „anommer“ und ändert demgemäss auch „des“ in „les“.]

So bedient sich unser Autor auch XI, 29 nach AR dieses Ausdruckes:

Mais lor jornees n'irai pais devisant.

(Es handelt sich um die Reise Girart's und Renier's nach Paris.)

Diesen Text möchte ich deshalb als dem Originale näher stehend ansehen gegenüber dem „acontant“ von PHD.

11. Die Franzosen, welche ihren Kaiser mit Girart und zweitausend anderen Begleitern aus Viane herauskommen sehen besteigen sofort ihre Pferde, und, um sich in den Besitz ihres schon lange schmerzlich vermissten Kaisers zu setzen, reiten sie im gestreckten Galopp auf die aus der Stadt Kommenden los. (Von dem bereits geschlossenen Frieden konnte ihnen keine Nachricht zugegangen sein.)

Dies der Sinn von V. 17—21 der Laisse CLXXXV nach AR:

As armes courent li grant et li menu.
As destriers montent auferrans et crenus.
Sonent ses cors a force et a vertu.
Kant adoubei furent jone et chanu,
Encontre Karle en sont poignant venu.

Ganz unnatürlich dagegen, und ohne den Verhältnissen Rechnung zu tragen, nimmt es sich aus, wenn PHD im letzten Verse schreiben:

Encontre Charle sont tuit rangié venu.

Eine solche Lesart entspricht nicht im Entferntesten der Weise unseres Dichters, welcher, sobald ihm nur Gelegenheit zu einem feurigen Schwunge gegeben wird, dieselbe nicht vorübergehen lässt, und nirgends war wohl Begeisterung mehr am Platze, als gerade an unserer Stelle. Nicht in geordneten Reihen werden die Franzosen den vermeintlichen Feinden entgegenreiten, sondern im heftigsten Ungestüm, um im nächsten Augenblick womöglich den Entscheidungskampf zu kämpfen. Hierauf scheint auch Karl hinzudeuten, wenn er zu Girart äussert:

„S'or voliens, foi ke doi a Jesu,
Il i aroit maint ruste cop feru."

13. Alles ist voll Jubel über die Verlobung Roland's und Aude's, als mit einem Male der Freude ein jähes Ende bereitet wird durch eine Gesandtschaft, welche König Ys aus der Gascogne schickt, um zu melden, dass die Ungläubigen aus Spanien in Frankreich eingefallen sind und bereits Bordeaux belagern.

Nach A und R handelt es sich immer um mehrere Gesandte. Ich führe die betreffenden Stellen an:

α) CLXXXVIII, 12—13:
A ces paroles que vos m'oïes noncier,
Sus ou palais sont monté mesaiger.

β) V. 16:
Voient le Roi, sel saluent premier.

γ) CLXXXIX, 1:
Quant li bairon ont les mes escouté.

δ) V. 4:
„Messagier freire, dittes vos (H moi) veritey?"

Diesem auffallend genauen Zusammengehen von AR gegenüber zeigen die Hss. PHD jede für sich Abweichungen. Beginnen wir mit **D**.

Diese Handschrift zieht die unter *α*) aufgeführten Verse zusammen in:

A ces paroles eslors I. messagier.

Abgesehen von dieser Kürzung, wurde der Schreiber von D vielleicht zu seiner Änderung veranlasst durch die richtige Vorstellung, dass nur ein Glied der Gesandtschaft die Meldung ausrichten konnte. Hiernach ändert dann auch D, so dass es unter *β*) hat:

Ou voit le roi, sel salue premier

und unter *γ*):

Quant li baron ont le mes escouté.

Indessen bleibt sich D nicht consequent, denn unter *δ*) schreibt es wieder:

„Messagier frere, dites moi verité?"

Die Handschrift **P** geht an der ersten Stelle mit AR zusammen, um in den übrigen drei aber abzuweichen.

Unter *β*) und *γ*) stimmt P mit D. *δ*) lautet dagegen:

„Amis, beauz sire, dis me tu verité?"

Also zeigt sich, dass auch P ungenau ist auf die Anzahl der Personen bezüglich.

H geht nur an der dritten Stelle nicht mit AR zusammen, wo es mit PD statt „les mes" auch „le mes" zeigt. Allenfalls könnte an dieser Stelle noch in Betracht kommen, dass „le mes" sowohl „der Gesandte" wie auch „die Gesandtschaft" heissen kann.

Indessen kann die in dieser Gruppe herrschende Ungenauigkeit und Buntheit des Ausdruckes auf keinen Fall Anspruch erheben auf Originalität gegenüber der richtig übereinstimmenden Lesung von AR.

Unseren Ergebnissen scheinen zwei Fälle zu widersprechen.

1. Renier kommt mit seinem Bruder gerade zu einer Zeit an den Hof des Kaisers, als dieser die Messe hört. Die kleine Kapelle kann das Gefolge kaum fassen, so dass viele draussen stehen müssen. Allein Renier, welcher den Eintritt in das Gotteshaus durchaus erzwingen will, stösst das Thor mit dem Fusse auf, erregt aber dadurch den Zorn des Wächters, von dem es nach PHD XV, 15—16 heisst:

L'uisiers le voit; n'ot en lui c'airer:
Le baston hauce, s'alait Renier frapper.

Wenn AR im letzten Verse haben: ferir Renier, so entsteht ein falscher Reim. PHD haben eine richtige Lesung.

2. Um einem Ritter eine ehrenvolle Bezeichnung zu geben, fügt der Dichter dem Namen desselben Ausdrücke hinzu, wie „o le flori grenon", „a la chiere hardie", „o le coraige fier". Auch bei den Namen der sehr häufig in die Handlung tief eingreifenden Damen finden sich solche epitheta ornantia: „a la clere facon", „o le cler vis".

Letzteres zeigt sich z. B.:

XCV, 38 Et ma suer est bele Aude o le cler vis.

Dann wegen der Assonanz mit einer Umstellung:

CIII, Et Dans Lanbers et Aude o le vis cler.
CIII, Dame Guibour et Aude o le vis cler.

Hiernach möchte ich X, 4—5 der Lesung PHD:

Grant duel en fait Garin li dus gentis,
Et sa moilier, la duchoisse au cler vis.

den Vorzug geben vor der von AR, welche im letzten Verse lautet:

Et sa moilier qui tant ait cler le vis.

In der Verzweigung der Handschriften AP-RHD bezeichne ich die erste Gruppe als dem Original am nächsten stehend.

. Beispiele:

1. Der Dichter bedient sich häufig, wenn eine Person ihre Zustimmung zu irgend etwas giebt, des Ausdruckes „Bien (si) fait a otroier".

So antwortet z. B. Girart seinem Neffen Olivier, als dieser bittet, den Ritterschlag an ihm zu vollziehen: „Bien fait a otroier".

Aude erhält von ihrem Bruder den Auftrag, Lambert ein kostbares Geschenk zu überreichen, dessen sich derselbe bei den Franzosen rühmen könne.

Die Antwort lautet CIV, 9:

„Sire", fait ele, „si fait a otroier."

Eine ähnliche Wendung ist „ce fait a mercier."

CIII, 20—21 sagt Girart zu Lambert:

„S'a Karlemaine me poiez acourder,
Ainz demain vespre vos en laroie aler."

Lambert erwidert: „Ce fait a mercier".

Als Karl die Herzogin von Burgund zu seiner Gemahlin erkoren hat, da ist Girart empört, weil der Kaiser ihm dieselbe samt ihren Ländern versprochen hat. Die anwesenden Ritter versuchen deshalb eine Versöhnung herbeizuführen (XL, 21 ff.):

„Drois Emperere, por Deu le droiturier!
Molt est iries Gerars li frans guerrier.
Dones li terre et avoir a baillier."

Karl giebt seinen Beifall zu verstehen:

Et dist li rois: „Bien fait a otroier!"

Wenn RHD „bien le veil otroier" schreiben, so ist dies jedenfalls der Wendung gemäss gebildet, welche der Dichter für die sonst üblichere Ausdrucksweise „s'il vous plaist" gebraucht.

So sagt er zu seinen Baronen in Bezug auf die Herzogin:

„Cest i prendra, sel voleis otroier.“

Diese Stelle war der zuletzt erwähnten kurz voraufgegangen, so dass es für einen Schreiber leicht war, eine analoge Bildung vorzunehmen.

2. Es war Sitte, dass ein Vasall für ein empfangenes Lehen seinem Herrn dadurch dankte, dass er dessen Fuss küsste.

Deshalb schickt sich auch Girart nach der Verleihung des Herzogtumes Viane hierzu an.

Nach AP XL, 41—42 heisst es an der betreffenden Stelle:

Devant le roi vait Gerars le guerrier,
Et s'agenoile por sa jambe a baisier.

Wenn RHD im letzten Hemistich „por sa jambe embracier“ setzen, so ist dies nicht als mit dem Urtext übereinstimmend anzusehen, da an allen Stellen, welche diesen Vorgang erwähnen, sich „baiser“ findet, und zwar in allen überlieferten Handschriften in gleicher Weise.

a) Um sich an Girart zu rächen, streckt die kaiserliche Gemahlin ihren Fuss unter der Bettdecke (der Kaiser liegt mit seiner Gemahlin im Bette) hervor und lässt denselben von dem arglosen, nichts Böses ahnenden Girart küssen.

XL, 43: Tandit son pié: Si li ait fait *baisier.*

b) Der Dichter fügt hinzu:

Wenn Girart diesen Betrug gemerkt hätte, würde er die Kaiserin lieber mit einem Messer geschlagen haben, als sie zu küssen (XL, 47—48):

Ains la ferist d'un grant coutel d'acier
K'il la doignaist de sa boche *baisier.*

c) Als Aymeri an den Hof Karl's gekommen ist, erzählt ihm die Kaiserin, wie schwere Rache sie an Girart

genommen. In ihrem Berichte heisst es u. A. XLVIII, 42:

Baisier li vot la jombe, ce m'est vis.

d) „Indessen“, fährt sie fort, „ich kam dem Kaiser zuvor, und liess meinen Fuss küssen (V. 45):

Le fix *baisier* Dan Gerard le marchis.

e) Sofort macht sich Aymeri auf, um seinem Oheime über das Gehörte Mitteilung zu machen. Es heisst da LI, 11—12:

„Et la roïne, par son outrecuidier,
Tandit son pié: Si le vos fist *baisier*“.

f) Nachdem der Krieg gegen Karl beschlossene Sache geworden ist, setzt Girart einer auserlesenen Schar von Kriegern die Gründe auseinander, welche ihn zur Empörung getrieben hätten. Bei der Erzählung des bekannten Vorganges sagt er an der betreffenden Stelle (LVI, 31):

„Si le me fist *baisier*.“

Diese in allen Handschriften herrschende Einmütigkeit wird meine Behauptung durchaus begründen.

3. XLV, 3 lautet nach AP richtig:

Car il le sant I petit a felon.

R hat einen metrisch falschen Vers:

Por ce qu'il le sant I petit a felon.

Die Hss. H und D, welche „petit“ durch „pou“ ersetzen und „a“ fortlassen, weisen folgende Lesung auf:

Por ce que il le sant un pou felon.

In diesem Falle würde aber das Pronominalsubject von seinem Verbum durch die Caesur getrennt werden, eine Ungenauigkeit, welche unserem Autor sonst in keiner Weise vorgeworfen werden kann.

Somit halte ich die Lesung AR für die dem Dichter eigentümliche.

4. Olivier wird von den Franzosen verfolgt. Ihr Anführer Anton von S. Lis, der soweit ein Pfeil reicht

allen voraus stürmt und den Fliehenden fast eingeholt hat, ruft seinen Begleitern zu (IVC, 9—10):

„Or avant, chevalier!
Preneiz Gerard que j'ai pris Olivier.“

Von Renier's Sohn heisst es darauf nach AP weiter:

Oliviers l'ot, n'i ot que courecier.
Or ne laroit por les manbres tranchier
Ke ne li voist sa vie chanlongier.

Fälschlich schreiben RHD für „sa vie“: „fierement,“ denn in diesem Falle würde „chanlongier“ ohne Object sein.

5. CI, 1—3 heisst es nach AP:

1. Molt fut dolans Karlon et abomey
2. Por Olivier ke si l'ait adoley
3. Et por Gerard ki iert prous et seney.

Sinn:

Karl war sehr betrübt und niedergeschlagen Olivier's und Girart's wegen, welche ihn so sehr bekümmert haben.

Wenn RHD im letzten Hemistich des zweiten Verses „qui si les ot grevez“ haben, so wäre dagegen auf den ersten Blick nichts einzuwenden, da unter „les“: „Francois“ verstanden werden könnten. Von diesen ist aber garnicht die Rede vorher gewesen.

Für meine Beweisführung würde auch ein kurz vorhergehender Vers sprechen, wo Karl sagt:

„Par pluisor fois *m*'ait Gerars irascu.“

6. Während Roland mit Aude im Gespräche ist, hat Olivier einen kühnen Ausfall gewagt und dabei reiche Beute gemacht.

Als Roland nun in's Lager zurückkommt, redet ihn der Kaiser nach AP CXXX, 2 ff. an:

„Trop longement i avoiz seiornei.
A XX de nos i ont les chies copey,

Et an prison en ont asseiz meney.
La pucele Aude, si le savoit asseiz,
Ansi vos ait escharni et guabei.

Im drittletzten Verse drehen RD „asseiz“ und „meney“ um, was sehr nahe lag, da beide Wörter der Assonanz genügten. So jedoch würde in zwei unmittelbar auf einander folgenden Versen dasselbe Wort am Schlusse stehen, eine Nachlässigkeit, die sich unser Dichter sonst nicht zu schulden kommen lässt.

Nur an wenigen Stellen scheint die Gruppe RHD dem Original näher zu stehen.

Wie bereits erwähnt, war es Gebrauch, dass die Knappen nach der Erteilung des Ritterschlages ihre Fertigkeit in der Waffenkunst bezeugen mussten, worauf ihnen reicher Beifall der Anwesenden lohnte. Letzteres geschieht an den drei bekannten Stellen (XIX, 46; LXVIII, 16; LXXXVIII, 95) mit überraschender Gleichmässigkeit in allen Handschriften durch folgenden Vers:

Dist l'uns a l'autre: „Si ait boin chevalier!“

Eine mit dem ersten Hemistich (hierauf kommt es in unserem Falle an) genau, in allen Handschriften gleich, übereinstimmende Stelle findet sich auch noch XL, 70:

Dist l'uns a l'autre: „Nos sommes fol provei.“

Hiernach könnte man versucht sein, in den beiden folgenden Beispielen der Gruppe RHD den Vorzug zu geben; denn diese Handschriften stimmen CI, 23 und CVIII, 14 mit der in den angeführten vier Beispielen gekennzeichneten Lesung überein, während AP im ersten Falle: „Dient Francois“ haben, und im letzten: „Dient entr'auz.“ Allein, es finden sich auch zwei Stellen,

welche durch alle Handschriften: „Dient Francois“ aufweisen, eine Lesung, die sich auch ungefähr mit „Dient entr'auz“ decken würde: XVII, 28; L, 2.

Teil V.

Es handelt sich nun noch um die Frage, ob die Quelle der Handschriftengruppen das Original war, oder ob ein gemeinsames Mittelglied für die vorhandenen fünf Handschriften anzunehmen ist.

Für Letzteres werden Fehler sprechen, welche durch alle Handschriften gehen.

Einen derartigen Fehler bieten die Handschriften XXXIV, 11:

Nach der Erzählung von Renier's Ankunft in Genf und seiner Hochzeit daselbst, kommt der Dichter wieder auf den früheren Schauplatz des Gedichtes zurück. Es heisst nach A:

14. En France fut Karlemaine le ber,
15. O lui Gerars, ki tant fait a loier.
16. Forment l'amerent li bairon et li per.

Der Sinn ist:

Karl war in Frankreich, bei ihm befand sich Girart, dan alle sehr liebten.

Ohne Vermittelung geht es im nächsten Verse weiter:

17. Li Emperere en vot chascier aler:

Es folgt dann der Bericht einer Jagd, während deren Verlauf ein Bote von der burgundischen Herzogin kommt, welche eine Zusammenkunft mit dem Kaiser wünscht.

Bei R lauten V. 16—17:

16. Formant l'amerent li baron et li per
17. Que l'Anperere en vost chacier aler.

Wenn „Que" in V. 17 die beiden Sätze verbinden, und vielleicht „formant" fortsetzen sollte, so wäre dies ohne allen Sinn. Fasste man dieses „Que" vielleicht als „Flickwort" auf, so würde dieselbe Vermittelungslosigkeit bestehen, wie sie bei A konstatirt wurde.

Der Schreiber der gemeinschaftlichen Vorlage von PHD suchte einen Zusammenhang dieser Verse durch einen Einschub herzustellen, und schrieb:

16. Formant l'amerent li baron et li per
16a. Jusqu'a un jor que vos m'orroiz conter
17. Que l'Amperere en vost chacier aler.

Auf den ersten Blick erscheint eine solche Lesung ganz glatt: „Die Ritter liebten Girart bis zu einem Tage, an welchem, wie ihr hören werdet, der Kaiser jagen ging".

Gemeint ist natürlich der Tag, wo Karl von Girart im Walde von Clermont gefangen wird.

Wenn man nun auch hinnehmen mag, dass durch diesen Text die Leser womöglich auf eine der spannendsten und aufregendsten Scenen des ganzen Gedichtes hingewiesen werden sollen, so ist hinwiederum nicht klar, wie gesagt werden konnte: Sie liebten ihn bis zu dem Tage, wo der Kaiser jagte, d. h. an welchem er von Girart aufgehoben wurde. Man bedenke vielmehr, dass um diesen Zeitpunkt die Belagerung Viane's bereits fast sieben Jahre gedauert hat, und dass da doch wohl nicht mehr von einer Liebe zu sprechen ist, welche Ritter aus dem Heere der Belagerer zu dem belagerten „Empörer" haben sollen. Wie mir indessen scheint, ist ein derartiger Vermittelungsversuch, wie ihn der Schreiber ohne Erfolg angestrebt hat, einzig und allein durch die gleich darauf folgende Schilderung einer Jagdscene hervorgerufen worden.

Nach allen diesen Ausführungen nehme ich an, dass an dieser Stelle keine der Handschriften das Original repräsentiert, und glaube, dass bereits in der gemeinschaftlichen Vorlage aller Handschriften dieser Teil entstellt war oder eine Lücke aufwies.*)

Bevor ich zum Schlusse übergehe, möchte ich noch beweisen, dass AR nicht in gleicher Weise auf eine Vorlage zurückzuführen sind, sondern dass vielmehr für A noch eine besondere Zwischenstufe anzunehmen ist.

Dies beweisen ausserordentlich zahlreiche Stellen, an denen Lesungen der Handschriften PRHD solchen der Hs. A gegenüberstehen, die oft geradezu falsch sind. Ich habe ungefähr ein halbes Tausend solcher Fälle konstatiert, indessen führe ich der Kürze wegen nur einige auffallendere an.**)

1. VII, 16—18 (PHRD) heisst es: Die ungläubigen Juden gingen deshalb in Ägypten unter, weil sie unserem Herrn und Heiland nicht glaubten:

Il le mescrurent, si n'en orent neant.
Einz lor failli l'aide Dieu le grant.
Bien dut faillir, quant erent mescreant.

A hat hierfür zwei Verse:

Il le mescrurent; si faillirent errant.
Tost la perdirent per le Jhesu conmant.

2. XI, 22 heisst nach PHRD:

Li lit sont fet; si couchent meintenant.

---

*) Für die Annahme eines Mittelgliedes spricht auch der auf S. 23 behandelte Fall, wo ein gemeinschaftlicher Fehler der beiden Gruppen zu Grunde liegenden Vorlagen konstatiert wurde. Allerdings ein höchst seltener Fall!

**) Ich wähle die Beispiele so, dass sie den drei unter Teil III gemachten Abschnitten entsprechen.

Bei A lautet der zweite Halbvers: si vont couchier atant.

3) XIII, 5—6 lesen PHRD:

Onques n'i orent c'un petit entier,
Et une foiz a boivre a grant dangier.

Im letzten Verse hat A einen Alexandriner:

Et une fois a boivre; se fut povres maingier.

Ebenfalls einen Alexandriner zeigt A XVII, 4:

Qui fut cil qui osait tel oure conmancier?

Die anderen Hss. haben hier:

Qui ossa ci (a ose D) tel oure comencier?

4. Als ein von Mille an den kaiserlichen Hof geschickter Bote in seine Heimat zurückkehren will, da fragt er Renier nach PHRD XXIII, 40—41:

„Avez anors ne terres a garder,
Que ie repuisse a vos freres conter?"

A liest: „Aveis *vos terre ne chastias* a garder,
Ke je *poisse a vo freire* conter?"

5. Sein Erstaunen über den ihm von der Herzogin gemachten Heiratsantrag drückt Girart nach PHRD, XXXVII, 52—54 so aus:

„Or puis bien dire et por (P de) voir afier
Que or commence li siecles a redoter,
Puisque les dames vont mari demender."

Nach A lautet diese Stelle:

„Or *poeiz vos bien dire et* afier
Que or commence li siecle a *retorner*,
Kant les dames vont *ore les maris* demander."

Der letzte Vers ist wieder ein Alexandriner.

6. Auf die Erzählung Aymeri's, dass er die in der Umgegend von S. Denis hausenden Räuber vertrieben habe (XLVII):

23. „Il m'asallirent, por voir le vos creant,
24. Je les ocis desor moi desfendant."

ruft der Kaiser nach PHRD, V. 25—27 aus:

25. „Ge t'en sui bon garant.
26. Vers toz les homes de cest siecle vivant
27. Mult as fet grant barnaie."

V. 25—27 liest A:

25. „Envers toz homes vez m'en si en present."
26. Le Rois respont: „Dex te doist hardement.
Tu fesis grant bernaige."

V. 25 schliesst somit die Rede Aymeri's, V. 26—27 enthalten die Antwort des Kaisers.

7. Die Vianer sind mit dem gefangenen Kaiser in der Festung angekommen.

CLXXXII, 43—45 lesen PHRD weiter:

43. La descendi li Rois et li barnez.
44. Puis l'en menerent sus el palais listez:
45. La fu a joie serviz et ennorez.

Während dieses Vorganges kommen auch Guiborc und Aude, welche bis dahin in der Kapelle für ihre Angehörigen zu Gott gebetet hatten:

46. Dame Guiborc au gent cors ennoré,
47. O lui bele Aude qui tant ot de biauté.
48. De S. Morise reperoient d'orer,
49. Ou eles orent mult longuement esté.

Die Verse 43—47 zeigt uns A in einer ganz sonderbaren Verwirrung:

Lai descendirent li rois et ses barneiz.
Puis l'en menerent sus ou palais
Dame Guiborc ki ot le cors sené
Lai fut a ioie servis et onoreiz
Si le servi bele Aude ke molt ot de biateiz.

Seltsamer Weise ist der letzte Vers dazu wieder ein Alexandriner.

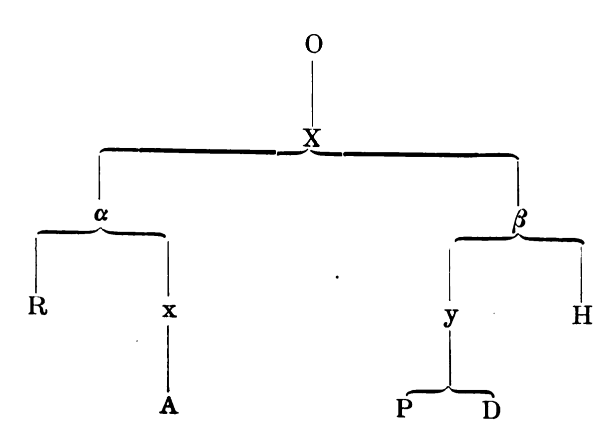
Schluss.

Fassen wir das Resultat unserer Untersuchung zusammen, so ist es folgendes:

Die Originalhandschrift ist uns nicht erhalten; von den fünf Handschriften ist keine Original einer anderen gewesen.

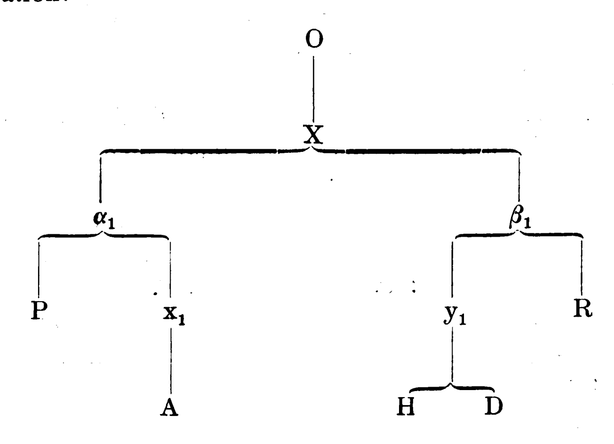
Von Laisse I bis XXXIX und CXL bis zum Schluss liegen uns zwei von einander stark abweichende Redaktionen vor, wovon die eine durch AR, die andere durch PDH repräsentiert wird. Die Gruppe AR steht dem Urtexte näher, als die Gruppe PDH. In der Gruppe AR ist R dem Originale enger verwandt, als A. Von den Handschriften PDH gehören PD unter sich näher zusammen, als mit H.

Nennen wir die Originalhandschrift O, die gemeinschaftliche Quelle der überlieferten fünf Handschriften X, die Quelle von AR: α, die von PDH: β, die besondere Vorlage von A: x, die von PD: y, so giebt für diese Partie folgender Stammbaum das Handschriftenverhältnis an:



Innerhalb der Laissen XL—CXXXVII zerfallen die fünf Handschriften in zwei Gruppen: AP und RHD. Die Gruppe AP ist dem Originale enger verwandt, als RHD. In der Gruppe AP steht P dem Urtexte näher, als A. Bei der Gruppe RHD ist für HD eine besondere Quelle anzunehmen.

Bezeichnen wir die Quelle von AP mit α_1, die von RHD mit β_1, die bes. Vorlage für A mit x_1, die für HD mit y_1, so ergiebt sich für diesen Teil folgende Klassifikation:



Vita.

Natus sum Henricus Schuld Sediniae die XXVII mensis Januarii anni h. s. LXVI patre Ernesto, matre Johanna e gente Walk orta, quam morte praematura ereptam valde lugeo. Fidem profiteor evangelicam.

Primis litterarum elementis imbutus scholam Sedinensem, quam vocant gymnasium reale, frequentavi. Maturitatis testimonio munitus vere anni h. s. LXXXVI almam academiam adii Berolinensem, scholasque frequentavi vv. dd.: Geiger, Hoffory, Horstmann, Koser, Paulsen, Tobler, von Treitschke, Zupitza. Ibi cum unum annum commoratus essem Halas Saxonum me contuli ibique per quattuor semestria audivi viros illustrissimos: Bremer, Burdach, Droysen, Elze, Gering, Haym, Kirchhoff, Sievers, Stumpf, Suchier, Uphues, Wagner, Wiese.

Benevolentia Hermanni Suchier et Alberti Wagner professorum illustrissimorum mihi contigit, ut seminariorum Halensium et romanici et anglici sodalis esse ordinarius.

Omnibus illis quos nominavi viris praecipue Hermanno Suchier, qui omni tempore consilio nunquam mihi defuit, gratias quam maximas et nunc ago et semper habebo.

